Märkischer Sprecher.

Bochumer Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Bochum.

Bezugspreis: Monatlich (mit illustrirten Unterhaltungsbeilagen) 70 Pfg., ohne Unterhaltungsbeilagen 65 Pfg., frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen mit Bestellgeld vierteljährlich Mk. 2,42.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigengebühr: Für die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum aus den Kreisen Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen 15 Pf., von außerhalb 20 Pfg., Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis pro Zeile 10 Pf., Reclamezeile 50 Pf.

Redaction und Expedition: Buddenbergstraße Nr. 11.

Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Wilh. Stumpf, G. m. b. H., in Bochum. — Fernsprech-Nr. 126.

№ 42. **Bochum, Dienstag den 19. Februar 1901.** **73. Jahrgang.**

Agenturen: **Bochum**, Aug. Koch, Moltkeplatz 40; Carl Düppe, Hofstedterstr. 61; **Altenbochum:** Kaufmann Rud. Bruch; **Bärendorf:** Gastwirth Jul. Wienken, Kohlenstr.; **Bruch:** Frau Everstein, Hernerstr. 17 **Ehrenfeld:** Th. Walger, Mittelstr. **Eickel:** Fr. Garthmann, am Markt, und H. Hannover, Buchhandlung, Kaiserstr. 19; **Eppendorf:** Fr. Riggeling; **Gerthe:** Gastwirth J. Soekeland; **Greumme-Böde:** Wirth Wilh. Hegenberg; **Hamme:** Th. Völler; **Harpen:** Heinr. Stratmann; **Herne:** A. Lichterfeld, Bahnhofstr. 46; **Hiltrop-Holthausen:** Gastwirth G. Braur; **Laer:** Fr. Wegener, Buchhandlung; **Langendreer-Dorf:** Drogist J. Schul; **Linden:** Aug. Evers. Nebelstr. 4; **Querenburg:** Gastwirth Aug. Hahne; **Riemke:** Gastwirth Jaeger, Jägerhof; **Stiepel:** Fr. Höltermann Bahnhof: Friseur Wilh. Söster; **Wanne:** Friseur Ernst Winkelmann, Königstr.; **Weitmar:** Jul. Geldmacher; **Werne:** Louis Menne, Buchhandl., Hellweg 66; **Wiemelhausen:** Julius Wiedemann, Marktstr. 37

„Wir verlangen —

daß die Politik gemacht wird, die das Volk wünscht." (Anfang und Ausspruch von Zeitgenossen.)

In einem „Der Kaiser und die öffentliche Meinung" überschriebenen Artikel giebt die Magd. Ztg. einige Preßstimmen wieder, welche das Urtheil über die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts unter andere Gesichtspunkte stellen wollen, als sie in der letzten Woche von der erregten öffentlichen Meinung berührt worden sind. Die Voss. Zeitung erinnert, wie auch in unserem Blatte unlängst geschehen daran, daß Graf Taaffe Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler war. Ueberhaupt führe das Staatshandbuch unter den Mitgliedern des Kapitels eine Reihe von Personen auf, deren Namen und Verdienste „nicht allgemein bekannt" seien. Von Ausländern habe den Orden überhaupt so ziemlich ein Jeder erhalten, der längere Zeit Ministerpräsident, Minister des Auswärtigen, Generaladjutant, Botschafter oder in seiner Heimath einflußreicher Hofwürdenträger war. Zum Ueberfluß weist dann das Blatt auch noch auf die sonderbare Form hin, in der Friedrich Wilhelm 4. Metternich die Friedensklasse des Ordens Pour le merite verlieh. Die Kreuzzeitung, die doch stark gegen die Verleihung des Schwarzen Adlers an Roberts aufgetreten war, hat sich inzwischen die Meinung angeeignet, daß der Auszeichnung des Lord Roberts schon deshalb eine politische Bedeutung nicht zugeschrieben werden könne, weil andernfalls nach preußischen Ulancen der Ministerpräsident bezw. Reichskanzler dabei habe mitwirken müssen. Politisch wäre eine besondere Auszeichnung Lord Lansdownes (des neuen englischen Ministers des Auswärtigen) Salisburys oder Chamberlains gewesen. Aber den letzteren habe Kaiser Wilhelm überhaupt nicht gesprochen und die beiden Anderen, die doch die ersten politischen Persönlichkeiten sind, selten leer ausgegangen.

Was uns betrifft, fährt die Magd. Z. fort, so meinen wir, daß die Auszeichnung des Feldmarschalls Roberts, wenn sie auch kein politischer, sondern nur ein Höflichkeitsact war, doch vielleicht besser unterblieben wäre. Wir sagen dies aber nur mit der gebotenen Zurückhaltung, weil wir ja über die Beweggründe nicht genügend unterrichtet sind. Als Triumphator ist Lord Roberts nicht heimgekehrt; er hat in dieser Hinsicht einsichtig genug selbst bald abgewinkt. Der Krieg hat ihm nur sehr zweifelhafte Lorbeeren und außerdem den Tod seines Sohnes gebracht. Dem Triumphator galt der Schwarze Adlerorden sicher nicht. Im Uebrigen können wir nur wiederholen, daß die Jeremiaden, die wir in vielen Blättern finden, uns bedauerlich erscheinen. Für die Fensterscheiben, die da eingeworfen werden, muß nach einem Worte Bismarcks das Land die Kosten tragen. Unsere auswärtige Politik geht, soweit wir sehen, den richtigen Weg; den vollen Beweis dafür wird freilich erst die Zukunft bringen müssen. Es wird sich ja dann zeigen, ob Diejenigen Recht bekommen, die in aufgeregter Weise im Interesse der Buren der Leitung unserer auswärtigen Politik Steine in den Weg werfen, oder Diejenigen, welche dazu rathen, ruhig Blut zu bewahren und mit kühler Berechnung lediglich die Interessen Deutschlands zu verfolgen.

Für die Burensache, so sehr sie uns am Herzen liegen mag, hätten zunächst die Capholländer die Pflicht, einzutreten, die sich aber immer noch nicht rühren, sondern wohlweislich zum Frieden rathen. Frankreich hält sich fern, die amerikanische Union schließt beide Augen zu, der Zar denkt gar nicht daran, sich in den südafrikanischen Streit einzumischen. Der deutsche Michel aber soll wieder einmal gut genug dazu sein, sich seine Finger zu verbrennen. Sorgen wir doch ein wenig dafür, daß die Führer unserer auswärtigen Politik nicht mit Geringschätzung herabblicken müssen auf eine öffentliche Meinung, die den deutschen Michel zu solchen dummen und verhängnißvollen Streichen verleiten möchte.

Wir sind eine kriegerische Nation. Das Eisen lockt den Mann, und wo die Waffen klirren und die Völker irgendwo aufeinanderschlagen, da möchten wir am liebsten dabei sein und edelmüthig mit dem Schwerte dem Schwächeren beispringen, der vergewaltigt wird. Auf welchem Schlachtfelde der Welt bleichen nicht auch die Gebeine deutscher Krieger? Dieser kühne Drang zu Abenteuern hat uns im Laufe der Jahrhunderte schon Unheil genug gebracht, weil er so selten gepaart war mit der klugen Berechnung des politisch Nützlichen und Erreichbaren und mit jenem gesunden Egoismus, der vor Allem darnach fragt, was der Nation, was dem Vaterlande frommt. Wir können nicht die Rolle des Allerweltsbütels übernehmen, können nicht überall, wo Unrecht geschieht, dazwischen fahren und für das Recht eine Lanze einlegen. Das ist die Rolle eines politischen Donquixote, die uns freilich unsere Feinde und Neider gern aufdrängen möchten. Kam doch sogar der verrückte Rochefort und erdreistete sich, die Presse Deutschlands gegen England aufzurufen. Es ist für Zeitungen sehr leicht und für den Augenblick wenigstens auch recht dankbar, mit dem Strome zu schwimmen und lediglich zu sagen, was die Erhitzten und Begeisterten gern hören. Ernste Blätter sollen es aber für ihre Aufgabe halten, die öffentliche Meinung aufzuklären und ihr unter Umständen auch unwillkommene Wahrheiten zu predigen. Man muß sich dann damit zufrieden geben, seine Pflicht erfüllt zu haben und die Rechtfertigung von der Zukunft erhoffen.

Kaiserin Friedrich.

Ernste Nachrichten kommen aus Kronberg: die Kaiserin Friedrich leidet an einer schweren Nierenkrankheit, die weit vorgeschritten ist und ihr viele Schmerzen bereitet. Seit einiger Zeit ist das Herz in Mitleidenschaft gezogen, Athemnoth und Luftmangel sind die Folge davon. Der seelische Druck, unter dem die Kaiserin seit dem Tode ihrer Mutter, der Königin von England, steht, hat ihren Zustand derart verschlimmert, daß man auf das Schlimmste gefaßt sein muß. Der Kaiser weilt seit seiner Rückkehr aus England an dem Krankenlager seiner Mutter.

Das deutsche Volk nimmt an der Sorge unseres Kaiserhauses innig theil. Dreißig Jahre war die kranke Kaiserin ihrem durch die hervorragendsten Eigenschaften ausgezeichneten Gemahl eine treue Gattin, die zuverlässige und anfeuernde Beratherin, mit ihm war sie eins fast in allen gemeinnützigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen. Als sich die Schatten des Todes auf das Haupt des gütigen Kaisers Friedrich gesenkt hatten, schien die Kraft der Frau, die den theuern Mann bis zum letzten Athemzuge mit der Hingebung des liebenden Weibes und der geschulten Hand der Diakonissin gepflegt hatte, gebrochen. In dem furchtbaren Ringen mit der schleichenden Krankheit war sie nicht von seiner Seite gewichen; alle Speise, die er nahm, jeder Dienst, dessen der Kranke bedurfte, kam aus ihrer Hand. „Wie werde ich dem „Mädchen für alles" je danken können!" schrieb der langsam Dahinsiechende auf einen Zettel, mit denen er die Umgebung über seine Wünsche zu unterrichten pflegte. Hätte die Kaiserin Friedrich nicht immer als eine ausgezeichnete Frau und Mutter gegolten, in jenen schweren Tagen hat sie diesen Ruhmestitel erworben.

Seit sie den Wittwenschleier trägt, hat sich die Kaiserin Friedrich in die Einsamkeit zurückgezogen. Es duldete die hohe Frau nicht mehr an dem Orte, wo sie ihr Liebstes hatte sterben sehen müssen. Als strahlende Braut hatte die englische Prinzessin einst unter dem Jubel des Volkes am 6. Februar 1858 ihren Einzug in die Havel-Residenz an der Seite des ritterlichen Prinzen von Preußen gehalten und jetzt verließ schmerzerfüllt die Kaiserin Friedrich im Wittwenschleier die Stätten, wo sie all das Glück und Unheil ihres Lebens erfahren hatte. Nur auf kurze Zeit kehrte sie dann regelmäßig jährlich nach Berlin zurück, um alte Beziehungen zu erneuern, bis ihre Krankheit den Reisen ein Ziel setzte.

In dem neu erworbenen Besitze im Taunus bei Kronberg, auf dem sie sich ein prachtvolles Schloß hat errichten lassen, und das sie mit reichen Kunstschätzen den schönen Früchten einer langjährigen, kunstverständigen Sammlerthätigkeit, ausgestattet hat, bringt sie die große Mehrheit ihrer Tage zu. Selten tritt sie an die weitere Oeffentlichkeit, sie lebt der Erinnerung an ihren tapferen Helden und unterstützt auch in seinem Geiste alle jene gemeinnützigen Unternehmungen und Bestrebungen, die sie einst als deutsche Kronprinzessin ins Leben gerufen hat. Bis zuletzt lag ihr vor allem die Förderung der wirklichen Erwerbsthätigkeit, die Einrichtung von Heilanstalten für unbemittelte kranke Kinder, die Ausbildung von Krankenwärterinnen, die Pflege von Kunst und Kunsthandwerk am Herzen; sie war unermüdlich, immer neue Anregung zu geben und neue Freunde für die von ihr gegründeten gemeinnützigen Anstalten zu gewinnen.

In ihrer schweren Krankheit hat die Kaiserin Friedrich selber nie die Hoffnung sinken lassen und tapfer mit großer Standhaftigkeit auch den Muth ihrer Umgebung belebt. „Der Kopf eines Mannes und das Herz eines Kindes!" So bezeichnete einst der Vater der Kaiserin Friedrich den Charakter der jugendlichen Prinzessin Victoria. Möge der allmächtige Gott die Schwergeprüfte, der nichts Menschliches fremd ist, in seine gnädige Obhut nehmen!

Deutsche Instrukteure.

Ein Artikel in der jüngsten Nummer der Alldeutschen Blätter lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Frage, die es ohne Zweifel werth ist, daß man sie in Deutschland überdenke und in einer unseren nationalen Interessen förderlichen Weise behandele. Wir sind an unserem Theile mit den Ausführungen des Verfassers durchweg einverstanden; nur meinen wir, daß er der Entwickelung vorauseile, wenn er das „System unserer Weltbeherrschung" bereits als gegeben ansieht. Er spricht zu der Frage: „Nach welchen nationalen Gesichtspunkten entlassen wir deutsche Offiziere ins Ausland?"

Für das volkswirthschaftliche Beurtheilen sind persönliche Dienstleistungen Güter, die zum Verkaufe bestimmt, „Waare" werden. Im Rahmen einer nationalen Volkswirth-

Feuilleton

Briefformate.

Postofficielle Mittheilung: Karten in Form von Bierglasfern sind nach einer Entscheidung des Reichspostamts zur offenen Versendung nicht geeignet; derartige Gegenstände können nur unter Umschlag zur Beförderung zugelassen werden. Briefsendungen in dreieckigen Umschlägen sind vom Postverkehr auszuschließen.

Am 18. ds. wird im Reichspostamte in Berlin eine Kommission zusammentreten, die auch die Frage erörtern soll, auf welchem Wege ein gleichmäßiges Format der mit der Post zu befördernden Briefe anzustreben sei. Wirklich sind die Mäschen, die die Papierindustrie und das Publikum seit Jahren in Briefformaten machen, schon lange zu einem Uebel für die Post geworden. Wir wissen nicht, was bei den Berliner Berathungen herauskommen wird, und welche Absichten die Postverwaltung hat; sollte diese aber für die Form der Briefe bestimmte Grenzen vorschreiben, so entrüste man sich nicht über die „asiatische Bevormundung der Privatindustrie" oder über den „Eingriff in die kleinen Freuden und Gewohnheiten des Publikums." Es ist nichts anderes beabsichtigt, als das Publikum zur Mithülfe bei der Riesenarbeit aufzufordern, die die Bewältigung von rund täglich sechs Millionen Briefsendungen darstellt. Was die Post selber thun konnte durch Vereinfachung des Betriebsdienstes usw. ist gethan worden, aber die möglichste Vollkommenheit der Leistungen der Postverwaltung kann nur dann erreicht werden, wenn sie vom Publikum unterstützt wird.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts mußten sich die Briefschreiber, wenn sie überhaupt einen Briefumschlag benutzen wollten, diesen selbst mit der Scheere zurechtschneiden. Die Regel war aber, daß die allgemein auf größeren Papierbogen niedergeschriebenen Briefe, wie es heute die Behörden noch vielfach machen, einfach zusammengefaltet und mit Wachs Oblaten oder Siegellack verschlossen werden. Im Jahre 1840 kam in England die erste Maschine zur Herstellung von Briefumschlägen zur Anwendung. Die Post selbst stellte ihre Francocouverts zum Verkauf, nach deren alter klassischen Briefformat sich auch die Privatindustrie bei Herstellung ihrer Briefumschläge richtete, um dann später zu der heute nach beliebten praktischen und angenehmen Form des erhöhten Viereckes überzugehen, bei der der dazu gehörige Briefbogen nur einmal gefaltet zu werden brauchte.

Nun aber ist ein Theil der Papierfabrikanten auf allerlei Kinkerlitzchen verfallen, wobei einer den andern durch das Aparte und Groteske zu überbieten trachtet. Unter dem Namen „Geschenkausgabe" werden diese Dinger viel, besonders durch und für unsere jungen Damen gekauft. Da sind lange bandähnliche Briefe, wie Theile einer längsseitig durchschnittenen Postkarte, der Postbeamte nennt sie mit grimmem Humor „Strumpfbänder"; man findet sie auch so hergestellt, daß die Breite zur Höhe wird, dann sind sie wie aufgestellte Bretter. Ihr klassisches Vorbild sind wohl die Papyrosstreifen der Lacedämonier, die um einen Stab gewickelt wurden, ehe sie beschrieben werden konnten. Ferner kommen Briefe vor mit bis zur halben Höhe abgeschrägten Ecke; das mag noch hingehen, zuweilen aber sind sie so bearbeitet, daß sie wie ein Dreispitz oder eine Zipfelmütze aussehen, die von alten Leuten auf dem Lande getragen werden. Als „reizende" oder gar „finnige" Neuheit gilt auch Briefpapier, dessen Couvertgröße ungefähr dem Rauminhalt von drei Freimarken entspricht. Selbst wenn die Freimarke auf die Rückseite geklebt wird, bringt nur der vollendete Kalligraph, was leider die wenigsten Briefschreiber sind, eine lesbare Adresse zustande. Glaubt der Papierkünstler in der Form seiner Produkte etwas versäumt zu haben, so holt er es sicher in der Farbe nach. Dunkelblau, dunkelbraun, dunkelroth sind doch Farben, die zu allem anderen gut sein mögen, aber zu Briefen taugen sie ganz und gar nicht, ebensowenig wie schottisch-karriert oder marmorirt, in deren Schillern und Schnörkeln die Schriftzeichen wie in trübem Wasser herumfließen, oder wie in Dorngestrüpp versteckt sind.

Fabrikanten und Publikum denken sich nichts Arges dabei, wenn sie alle diese Abnormitäten auf die Post geben, während der Speditionsbeamte das Blaue vom Himmel herunterfeuszt. Aber warum denn das? Die Schwierigkeiten beginnen sogleich nach der Ablieferung beim Abstempeln. Bei der Millionenfluth von Briefen wäre es so bitter nöthig, diese zeitraubende und geräuschvolle Arbeit durch Maschinen verrichten zu lassen. Wir haben auch sehr praktisch eingerichtete und gut arbeitende Stempelmaschinen in Bereitschaft, die in einer Stunde mehr als 10 000 Briefe abstempeln, sie können aber wegen der leidigen Ungleichmäßigkeit der Briefgrößen nicht zur vollen Geltung kommen. Auch die einfältige Briefmarkenpraxis ist ein Fluch für den Briefstempeler, der heute noch fest daran glaubt, daß nicht Amor, sondern der Teufel sie erfunden habe. Wer kümmert sich denn noch um das von der Postbehörde ausgesprochene Verlangen, die Freimarke in die rechte obere Ecke der Adreßseite zu kleben? Nach dem Stempler stimmt der Speditionsbeamte sein Klagelied an und wie berechtigt dieses ist, würde dem Unkundigen sofort klar werden, wenn er sich einmal das postmäßige Arbeiten in einer größeren Briefabfertigung oder im Bahnpostwagen dieses Hasten und Hetzen, die Briefmassen zu jedem Zugabgang und Anschluß pünktlich „klein" zu kriegen, mit ansehen konnte. Das Sortirgeschäft erfordert die Anspannung aller Nerven, ein scharfes Auge, das im Nu gut und schlecht geschriebene Adressen entziffert, eine sichere und gewandte Hand, die mit der Fixigkeit eines Taschenspielers den Brief auf den für ihn bestimmten Platz befördert. Die Bältigung, der sich besonders an den großen Verkehrspunkten anzusammelnden Briefmassen setzt eben voraus, daß die einzelnen Briefe keine Weitläufigkeiten verursachen, sondern mit einem schnellen Blick und Griff posttechnisch erledigt werden können.

Wie lästig und störend sich dabei die albernen Spielereien in der Briefform geltend machen, ist hiernach unschwer einzusehen. Ganz abgesehen davon, daß sie die für den Sortirer so nöthige praktische und systematische Anordnung der Adresse die z. B. den Ortsnamen immer an eine Stelle setzt, garnicht zulassen, erschweren besonders die kleinen Formate den Expeditionsdienst nach mehr als einer Richtung. Sobald der Beamte ein Briefbund in die Hand nimmt, fallen die kleinen Dinger heraus, das Suchen darnach hält auf; sie verschieben und verrutschen sich in ihrer haltlosen Kleinheit, der Beamte muß sie drehen und wenden oder aus einer Drucksache hervorklauben, in welcher der eine oder der andere gern, wie weiland Däumeling im Pferdeohr, auf gefährliche Abenteuer ausgeht. Ebenso sind die langen Foliocouverts, die meist von den Behörden für amtliche Schriftstücke verwendet werden, für die Post recht unhandlich und lästig. Was die Verwendung dunkelfarbiger Briefumschläge anlangt, so muß man sich daran erinnern, daß der größte Theil der postalischen Arbeit an den Briefen bei Lampenlicht gethan wird, wo die Schrift sich noch viel weniger abhebt. Ein paar Briefe schadeten den Augen nichts, hunderte aber werden ihnen zum Gift.

Viele werden alle diese Ausstellungen die übrigens noch vermehrt werden könnten, als Kleinigkeiten auffassen, aber aus Kleinem setzt sich Großes zusammen. Soviel ist sicher, hätten alle Briefe eine gleiche handliche Form, so würde ihre postmäßige Behandlung bedeutend erleichtert, das Leistungsmaß der Beamten erhöht und dem Publikum würden mancherlei Klagen über zerschundene und verpfuschte Briefe erspart. Als der Briefverkehr sich noch in mäßige Bahnen bewegte, konnte die Post solchen Kleinigkeiten und dem modischen Spiel lächelnd zusehen. Der heutige rastlose Massenverkehr drängt aber zu allerlei Maßnahmen, die ihm Störungen und Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. (Köln. Ztg.)

schaft ist das verkaufbare menschliche Können und Wissen nicht blos „Freihandelswaare", die vom Einzelnen beliebig abgesetzt werden kann, sondern ist „Volkswaare" die nur gegen entsprechendes Aequivalent auch im völkischen Sinne umgesetzt werden kann. In ganz besonderem Maße gilt dies von dem militärischen Können und Wissen eines Deutschen. Daß es sich hierbei nicht blos um individuelle Eigenschaften, sondern um ein gut Stück völkischen Erbtheils handelt, liegt auf der Hand. In ähnlichem Sinne kann weiter getragt werden, Wie verlaufen wir unsere Gelehrten, Ingenieure, Kaufleute an das Ausland. Sie alle sind auf Schulen, die auf Kosten der deutschen Volkswirthschaft erhalten werden, ausgebildet und sind darum dem deutschen Volke verpflichtet. Nicht blos die „Freihandelslehre", sondern auch die „Freipersonenlehre" hat sich im völkischen Denken überlebt. Wie auf dem Gebiet der Wanderung und Auswanderung in der Volksbewegung, in der es sich hauptsächlich um die persönliche physische Arbeitskraft handelt, die nationalen Gesichtspunkte mehr und mehr hervortreten, so muß es auch auf dem Gebiet des Austausches von Intelligenzkräften werden. Schon der Chinafeldzug hat die Frage brennend gemacht, nach welchem System nach welchen GKrundsätzen das deutsche Volk bei Entlassung von heimischen Offizieren in ausländischen Dienst verfahren soll. Wir müssen uns daran gewohnen, jede Kraft, wo immer auf Erden sie im eigenen Interesse thätig ist, immer auch als Faktor in das System unserer Weltbeherrschung einzustellen und nutzbar zu machen.

Durch die Zeitungen gehen gegenwärtig Nachrichten, aus Chile und Argentinien über die dortigen deutschen Offiziere. Der neugegründeten Militärakademie in Argentinien, die in der Hauptsache von deutschen Offizieren geleitet ist, wird namentlich aus Anlaß einer Generalstabsreise der Schüler am Schluß des ersten Jahres in den Blättern viel Lob gespendet. In Santiago in Chile ist der Direktor der Unteroffizierschule, Erich v. Hermann gestorben, und mit großer Feierlichkeit bestattet worden. Die Presse widmete dem Toten lange, warme Nachrufe unter Hervorhebung seiner Tüchtigkeit und seiner Hingebung an Chile, das er wie sein zweites Vaterland liebgewonnen hatte. Dankbar gedenkt dabei die Presse Deutschlands, das durch die Entsendung so tüchtiger Offiziere der Republik große Dienste geleistet habe.

Es ist klar, daß Deutschland in seinen Offizieren, die es ins Ausland als Instrukteure entläßt, ein nationales und wirthschaftliches Gut von hohem Werthe besitzt, daß es sich ferner Positionen je nach Verwendung der Offiziere erleichtern oder erschweren kann. Was wir hier hervorheben möchten, ist der Gedanke daß man sich in leitenden und in Volkskreisen daran gewöhnt, jedes Moment im Sinne unserer Weltstellung in Rechnung zu stellen. Dies kann freilich nur geschehen, wenn wir gewisse politische Fragen als Jahrhundertfragen und nicht blos als diplomatische Tagesfragen aufzufassen lernen. Eine solche Frage ist für uns die südafrikanische Frage. Im System ihrer Lösung in dem uns erwünschten Sinne muß es für jede Kraft, für jedes Moment eine Stelle geben; unsere hohe Politik muß danach handeln, unser Volksempfinden davon eine Ahnung haben. Man wird die Frage aufwerfen dürfen, ob die Entlassung unserer Offiziere ins Ausland bisher nach solchen Gesichtspunkten erfolgte.

Politische Uebersicht.

Zur Petersburger Reise des Generals v. Werder.

Es bestätigt sich, daß General v. Werder auch in diesem Jahre durch eine Einladung des Kaisers Nikolaus ausgezeichnet worden ist, der er in den nächsten Tagen Folge leisten wird. Dagegen wird aufs Neue versichert, daß es unrichtig sei, diese Reise mit irgendwelchen diplomatischen Missionen in Zusammenhang zu bringen. In der politischen Situation liege nichts, was dazu Veranlassung geben könnte und es sei eine bloße Fiction, wenn von Verstimmungen oder gar Besorgnissen gesprochen werde, die durch die Vorgänge in England in Petersburg veranlaßt wären. Wie man nicht zuviel beweisen soll, soll man nicht zu chzuviel in Abrede stellen. Wir glauben allerdings auch nicht, daß der Zar in den englischen Vorgängen eine gegen ihn gerichtete Spitze erblicke und daß dadurch Väterchens Zorn geweckt werden müsse. Wohl aber scheint uns die Thatsache festzustehen, daß unsere Beziehungen zu Rußland im Allgemeinen einer Aufbesserung sehr wohl fähig sind. Daß Rußland schon lange nicht mehr das alte gute Verhältniß mit uns pflegt, liegt, seit es in den Bund mit Frankreich getreten ist, klar zu Tage Es ist uns schon seit dem Frieden von San Stefano gram. Die öffentliche Meinung Rußlands hat seit jener Zeit Deutschland dafür verantwortlich gemacht, daß Rußland nicht alle Früchte des Türkenkrieges einheimsen konnte. Wer erinnert sich nicht noch jenes unheimlichen Klagewortes, das Alexander 3. zum Fürsten von Montenegro sprach: dieser sei der „einzige Freund", der ihm in der Welt geblieben? Unser Kaiser hat sich wahrlich ehrlich bemüht und setzt diese Bemühungen eifrig fort, mit dem Zaren ein treues Freundschaitsverhältniß zu unterhalten. Wir erinnern nur an den Besuch, den er im Juli 1888 dem Kaiser Alexander 3. machte, dessen Gegenbesuch in Berlin aber bis zum Oktober 1889 hinausgeschoben wurde. Ein zweiter Besuch, den unser Kaiser demselben Zaren im Spätsommer 1890 abstattete, wurde von Alexander erst am 7. Juni 1892 auf der Rückreise von Dänemark ganz flüchtig in Kiel erwidert. Mit dem jetzigen Zaren Nikolaus 2. sucht unser Kaiser ebenfalls gute Beziehungen zu pflegen. Im Jahre 1896 hat dieser Zar die Höfe von Berlin und Wien besucht und unser Kaiserpaar war nicht säumig mit seinem Gegenbesuch. Alles Uebrige liegt ja noch in nächster Erinnerung.

Nochmals: Theatercensur und Bestätigungsrecht.

Der Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben kommt heute in seiner halbamtlichen Correspondenz auf die Debatte im preußischen Abgeordnetenhause über die Theatercensur und die Nichtbestätigung der schlesischen Communalbeamten zurück. Seine Weigerung, auf die im Reichstage erfolgten Angriffe gegen Theile seines Ressorts auch im Reichstage zu antworten, begründet er wie folgt: Es würde zu einer vollständigen Verschiebung der verfassungsmäßig geordneten Zuständigkeit im Reiche und in den Einzelstaaten führen, wenn die Minister über ihre Verwaltung, deren Rechtfertigung ihnen vor dem Forum ihres Landtages obliegt, im Reichstage Rechenschaft ablegen wollten. Die Erörterungen im Reichstage hätten sich im vorliegenden Falle keineswegs darauf beschränkt, ob die Frage der Theatercensur Reichssache sei, — was er in Uebereinstimmung mit den im Reichstage die Mehrheit repräsentirenden Parteien aus Gründen des Verfassungsrechts ausdrücklich in Abrede stelle, — vielmehr erstreckten sich diese Erörterungen auf einzelne Verwaltungsmaßregeln im Ressort des preußischen Ministeriums des Innern. Das Verlegen einer derartigen bis in die Einzelheiten der preußischen Verwaltung hinreichenden Discussion vom Landtage in den Reichstag würde einer Beeinträchtigung der Rechte Preußens gleichkommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr.

* Prinz Adalbert, Leutnant zur See, wird sich, begleitet vom Kapitänleutnant v. Ammon, Ende März an Bord der „Charlotte" einschiffen. Der Kaiser hat bestimmt, daß der Prinz während seiner Ausbildung an Bord des Seekadetten-Schulschiffes die Uniform der Seekadetten mit folgenden Abweichungen zu tragen hat: Auf der Jacke und dem Jacket die Offiziersachselstücke nnd auf den Unterärmeln die geschlagene Kaiserkrone; ferner die Seeoffiziermütze und zum Dolch das Portepee der Seeoffiziere. Die vollständige Offizieruniform ist nur bei besonderen Gelegenheiten anzulegen.

* Gegen die Treibereien. Anknüpfend an die amtliche Erklärung, daß die Erzählung der „Deutschen Wochenzeitung in den Niederlanden" über den angeblichen Konflikt Lindequist-Milner völlig erfunden sei, warnt die N. A. Z. vor kritiklojer Weiterverbreitung der Tendenzlügen über deutsch-englische Zwischenfälle. Daß die deutsche Regierung ihrer Pflicht gerecht werde, wenn wirklich ein englischer Eingriff in deutsche Rechte festzustellen sei, habe ihr Verhalten bei der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch britische Seebehörden gezeigt, seit der befriedigenden Regelung dieses Streitpunktes kam es in amtlichen Beziehungen des Reiches zu England zu keinerlei Störung. Wahrheitswidrige Treibereien, die das friedliche Einvernehmen zweier großer Kulturvölker untergraben wollen, seien nichtswürdig, gleichviel, von wo sie ausgehen. Jedenfalls müßten nähere Aufklärungen abgewartet werden, bevor man gegen die amtlichen Organe des Reiches Partei nimmt und ihre amtliche Thätigkeit in der öffentlichen Achtung herabsetzt. Der Artikel konstatirt, daß die deutschen Konsularvertreter in Südafrika unter schwierigen Verhältnissen in vollem Umfange ihre Pflicht thun, und citirt die nachträgliche Ehrenerklärung welche die alldeutsche Ortsgruppe Johannesburg in den „Alldeutschen Blättern" für den deutschen Konsul Nels in Johannesburg abgegeben hat.

* Politische Reisen. Zur Reise des Generals von Werder nach Petersburg verlautet, daß dieselbe auf den einstimmigen Wunsch der russischen und der deutschen Kreise zurückzuführen sei, wenn auch die erste Anregung von Petersburg ausgegangen ist. Die Thatsache, daß der neue deutsche Botschafter Graf Alvensleben bereits nach Petersburg abgereist ist, entzieht übrigens der Annahme, die Reise des Generals von Werder erfolge in besonderer politischer Mission, sehr viel an Boden.

* Amnestie in Sachsen-Weimar. Der Großherzog Wilhelm Ernst hat anläßlich seiner Thronbesteigung eine weitgehende Amnestie erlassen.

* Prof. Schmoller und die Agenten. Eine kaufmännische Versammlung in Berlin beschäftigte sich mit der bekannten Auslassung Schmollers in der „Woche". Einer der Redner bemerkte: Eigentlich wäre es Sache der Professoren, eine Protestversammlung einzuberufen, um sich dagegen zu verwahren, daß einer der übrigen derartige Behauptungen öffentlich verbreite, wie es Prof. Schmoller gethan. (Heiterkeit.) Dem Herrn Professor könnten die Agenten einen gewichtigen Gewährsmann gegenüberstellen, nämlich den Fürsten Bismarck, der einen der bedeutungsvollsten Acte seines Wirkens Thätigkeit eines ehrlichen Maklers nannte. (Stürmischer Beifall.) Wie verlautet, hat der Kultusminister Bericht über die „Affäre Schmoller" eingefordert, weil die Berliner Landtagsabgeordneten die Angelegenheit bei der Berathung des Kultusetats zur Sprache bringen wollen.

* Die Westermannsche Rede. Die „Köln. Vztg." verarbeitet — nach ihrer Meinung mit viel Witz — die Ausführungen des Abg. Westermann über das Polenthum in Westfalen und schreibt u. A.:

Wir hoffen, daß der Abg. Westermann nicht später einmal nach der Türkei auswandert, sonst dürfte man auf Grund seiner eigenen Logik von ihm verlangen, daß er „dann seiner Verschmelzung mit dem Türkenthum" keinen „künstlichen Widerstand" entgegensetzt. Und was werden die Deutschen in den Vereinigten Staaten dazu sagen, von denen die Yankees das Aufgeben ihrer Volkspersönlichkeit zu Gunsten des Angelsachsenthums verlangen? Sie werden schmerzerfüllt ausrufen: „O Westermann, hättest du doch geschwiegen!" Denn wie die Polen in Westfalen sind dort auch viele Deutsche in englisch sprechenden Gegenden eingewandert; darum müssen sie nach Westermannscher Lehre sich ohne „künstlichen" Widerstand entnationalisiren lassen. An diesem einen genialen Gedanken hat sich Herr Westermann jedoch noch nicht genügen lassen. Er erblickt auch in den polnischen Vereinen und Zeitungen das Anzeichen einer „großpolnischen Bewegung in Westfalen". Möge er sich beruhigen. Wenn das polnische Reich einmal wieder errichtet werden sollte, übernehmen wir die Bürgschaft, daß Westfalen ebensowenig vor einer Annexion durch dasselbe besorgt zu sein braucht, wie etwa Rußland vor einer Angliederung an Spanien. Darum nur nicht zu ängstlich, lieber Herr Westermann.

Die „Köln. Vztg." bietet allerdings eine so ansehnliche Garantie, daß Herr Westermann sich der Besorgnis, demnächst unter polnischer Obrigkeit zu stehen, wohl entschlagen wird. Die geistvollen Vergleiche, die das Kölner Blatt im übrigen zieht, haben leider den schwachen Punkt, daß sie auf Westfalen nicht passen. Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß polnische Bergleute hierzulande nur dann zur Arbeit angenommen werden sollen, wenn sie deutsch verstehen. Verstehen sie aber deutsch, so ist es doch nicht zuviel verlangt, daß sie sich in ihren politischen Versammlungen in dieser Sprache unterhalten. Und dann noch eins: warum mag wohl die bischöfliche Behörde der Anstellung nationalpolnischer Geistlicher in unserem Bezirke widerstreben?

Ausland.

* Noch ein Beruhigungsbote. Echo de Paris will wissen, daß Generalstabschef Pendezec sich nicht nur deshalb nach Petersburg begab, um den Kaiser Namens Loubets zur Genesung zu beglückwünschen, sondern auch den Auftrag hatte die russische Armeeleitung über die Pläne des Kriegsministers Andree zu „beruhigen"

* Präsident Krüger. Ein Mitarbeiter der Daily Mail, der eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger hatte, berichtet, Krüger habe sich dahin geäußert, der Empfang, der ihm in Europa zutheil geworden sei, hätte ihn sehr enttäuscht. „Was liegt mer", so soll sich der Präsident geäußert haben, „an Blumen und schönen Reden. Mein Wunsch ist der, daß meinem Volke Gerechtigkeit widerfahre. Zwei meiner Söhne sind bis jetzt auf dem Felde der Ehre gefallen."

* Ein französisch-belgisches Syndikat hat den amerikanischen Inhabern der Hankau-Kantonbahnconcession für die Abtretung der Concession 35 Millionen Dollars ausgezahlt. Der Bau der Bahn wird demnächst begonnen.

* Das bulgarische Ministerium Petrow ist um seine Entlassung eingekommen. Fürst hat jedoch die Cabinetsmitglieder gebeten, die Geschichte bis auf Weiteres noch fortzuführen, da ihn in diesen Tagen die Sorgen um seinen Sohn ganz in Anspruch nehmen. Das Befinden des Erbprinzen soll sich inzwischen gebessert haben.

Parlamentarische Verhandlungen.

Berlin, 18. Febr.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Die Debatte betraf in der Hauptsache die Mißstände im Berliner Verkehrswesen, die vom nationalliberalen Abgeordneten Noelle zur Sprache gebracht wurden, die Häufung der Straßenbahnunfälle, die Stellung der Berliner Polizei usw. Minister Freiherr von Rheinbaben ging sehr ausführlich auf alle Beschwerdepunkte ein und entwickelte hinsichtlich der Verhinderung der Straßenbahnunfälle ein förmliches Programm, das nur den einen Fehler hat, daß es fast ausschließlich auf noch nicht abgeschlossene Versuche Bezug nimmt. Bei einem Vergleich zwischen den Berliner Verkehrsverhältnissen und denen von London und Paris müsse man berücksichtigen, daß im Innern dieser Städte keine Straßenbahnen, sondern nur Omnibusse verkehren. Der Minister werde sich nach wie vor bemühen, den Dienst auf der Straße zu vervollkommnen. In der Abendsitzung wurden die Anträge Gamp und Broemel auf Besserstellung der Gendarmen und Schutzleute der Budgetkommission über wiesen. Der Etat des Ministeriums des Innern wurde erledigt. Morgen steht der Bergetat und der Handelsetat auf der Tagesordnung.

China-Wirren.

* Nach einer Meldung der „Times" aus Peking haben die internationalen militärischen Sachverständigen den Gesandten einen Plan zur Befestigung des Gebietes der Gesandtschaften vorgelegt, der gleichbedeutend ist mit der Errichtnng einer internationalen Festung. Nach diesem Plane soll an der Seite des kaiserlichen Palastes in der Stadtmauer beim Wasserthore eine Bresche gelegt, die Hatamen und Chieumenthürme sollen niedergerissen und alle Wälle, die zu denselben Zugang bieten, geschleift werden. Eine 150 bis 300 Meter breite Zone soll um die Gesandtschaften freigelegt, es sollen Wälle, Glacis, Gräben und Stachelzäune errichtet, Belagerungsgeschütze, Marims aufgestellt, Kasernen für 2000 Mann Truppen und Proviant für drei Monate beschafft werden. Alle öffentlichen Gebäude zwischen den Gesandtschaften und den Mauern des kaiserlichen Palastes sollen niedergerissen werden und 11 000 Mann ausländische Truppen sollen die Verbindung zwischen Peking und dem Meer aufrecht erhalten, so daß kein Chinese zwischen Peking und dem Meere reisen kann, ohne daß die ausländischen Commandanten es wissen.

Graf Waldersee meldet aus Peking unterm 16. Febr.: General Keller hat von Paotingfu eine Expedition unter Oberst Hoffmeister auf Jomakuan, 85 Kilometer nordwestlich von Paotingfu, gesandt.

Eine Pekinger Depesche von „Laffans Bureau" vom 17. Februar besagt: „Die vom Grafen Waldersee für Ende Februar geplante große militärische Operation werde natürlich nicht von Statten gehen, wenn China die Forderungen der Mächte, insbesondere diejenigen hinsichtlich der Bestrafung der schuldigen Beamten prompt erfülle. In seinem Tagesbefehl, worin er die Generale ersucht, die Zahl der Truppen anzugeben, die sie senden können, sage Graf Waldersee ausdrücklich, daß die Operation nur für den Fall geplant sei, daß China nicht rasch handele. Nach dem früheren Verhalten Tschang-Tschi-Tungs und seiner Sendboten im Süden zu urtheilen, sei es wohl möglich, daß sie der Kaiserin anrathen, Widerstand zu leisten, in welchem Falle eine gleichzeitige Flottenkundgebung in Hankau ihnen wahrscheinlich ihren Irrthum bald offenbaren würde."

Der südafrikanische Krieg.

Während die meisten Londoner Blätter das abermalige Entweichen Dewets als Thatsache behandeln, die auf den weiteren Verlauf der Ereignisse in der Kapkolonie eine sehr ungünstige Wirkung ausüben dürfte. — Dewet soll mit etwa 3000 Mann nach Nordwesten in der Richtung nach dem Priskadistrikt abgezogen sein — hat die Daily Mail eine Privatdepesche aus Kapstadt erhalten, wonach Dewet umzingelt sei angeblich mit 2500 Mann zwischen Britstown und Brackfontein, westlich de Aar, durch 12000 Engländer unter Kitchener.

Interessantes aus der Gegenwart.

* Eine abenteuerliche Nachricht kommt aus München. Der demnächst 53jährige Titularkönig Otto soll neuerdings geistig erheblich aufgelebt sein. Die Aerzte halten ihn angeblich jetzt für zurechnungsfähig, und er würde in diesem Zustande die Krone formell auf den Oheim, Prinzen Luitpold, übertragen, der dann die Regenten-Eigenschaft mit dem Königsrang vertauschen würde. Wir nehmen von der Meldung nur Notiz als einem neuen Beitrag zur politischen Entenzucht, die neuerdings in München in Blüthe steht.

* Die Bevölkerungszahl von Berlin. Die Statistische Korrespondenz stellt fest, daß Berlin, mit den Vororten als einheitliches Wirtschaftsgebiet aufgefaßt, am 1. Dez. 1900 eine ortsanwesende Bevölkerung von 2523 471 Personen hatte.

* Baronin Ketteler. Wie bereits mitgetheilt wurde, befindet sich die Baronin Ketteler, Gemahlin des in Peking ermordeten deutschen Gesandten, an Bord des „Fürst Bismarck" auf der Fahrt nach Genua. New-Yorker Blättern zufolge soll Kaiser Wilhelm ihr die Stelle einer Hofdame angeboten haben. Mit Bezug hierauf habe sich nun die Baronin Ketteler folgendermaßen ausgesprochen: „Ich begebe mich nach Italien und von da nach der Riviera und Berlin, wo ich meine Achtung dem Kaiser bezeugen, aber die angebotene Ehre nicht annehmen werde, ich möchte lieber als eine amerikanische Frau, denn als eine Dame von Rang am deutschen Hofe angesehen werden. Ich ziehe es vor, in Amerika zu bleiben und mit meinem Vater in Detroit zusammen zu leben."

* Berliner Processe. Wie die „Vossische Ztg." hört, beantragte die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer, das Verfahren gegen den Justizrath Sello einzustellen. — Kriminalkommissar Thiel hat auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision Verzicht geleistet und die ihm zuerkannte Zuchthausstrafe bereits angetreten.

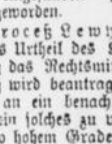
* Zu dem Urtheil im Mörchinger Falle bemerkt ein nicht der Militärjustiz angehörender Jurist: Das Urtheil hat besonders dadurch Aufsehen erregt, daß es ohne Rücksicht auf mildernde Umstände eine Zuchthausstrafe ausspricht. Rechtlich mußte auf diese Strafart erkannt werden. Nach dem bekannt gewordenen Thatbestande lag nämlich eine vorsätzliche Tödtung ohne Ueberlegung, ein Todschlag vor in idealer Concurrenz mit einem thätlichen Angriff gegen einen Vorgesetzten. Gemäß dem auch auf militärische Verbrechen Anwendung findenden § 73 des Strafgesetzbuches (vgl. § 2 des Militärstrafgesetzes) war dasjenige Gesetz anzuwenden, welches die schwerste Strafe, bei ungleichen Strafarten das Gesetz, welches die schwerste Strafart androhte. Das Militärstrafgesetzbuch bedroht aber im § 96 [illegible] Vorgesetzten, wenn er den Tod des Vorgesetzten [illegible] haus, ohne mildernde Umstände [illegible] für den Fall, in welchem [illegible] durch eine einem Angehörigen [illegible] Zorne gereizt und hierdurch [illegible] wurde. Selbstverschuldete [illegible] grund bei allen strafbaren [illegible] militärischen Unterordnungsverhältnissen [illegible] § 49 des Militärstrafgesetzbuches [illegible]

* Das Parlamentsgebäude [illegible] Leere der Abgeordnetenbänke [illegible] und gekagt worden. Abgeordneter [illegible] gewesen, daß, wie am Schluß der [illegible] Sitzung in Anwesenheit des Kaisers [illegible] hat eröffnen müssen. Nun, [illegible] süßen Träumen noch einmal [illegible] gerappelt haben, vielleicht [illegible] geordnete aus den neuen Diäten [illegible] schließlich eingefunden. Schließlich [illegible] Dutzend geworden.

* Proceß Lewy. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts [illegible] thedigung das Rechtsmittel der Berufung [illegible] thedigung wird beantragt, weil die Verhandlung an ein benachbartes Gericht [illegible] nicht an ein solches zu verweisen sei, [illegible] nicht in so hohem Grade [illegible] in Lonitz. — Nach Schluß der Redaktion [illegible] kam es zu erregten Scenen zwischen [illegible] von dem Lehrer Weichel [illegible] hauen, worauf Weichel [illegible]

* Der gestohlene [illegible] Leyds. Wie sich herausstellt, [illegible] Leyds gestohlene Koffer [illegible] gefunden worden. Er enthielt [illegible] Schmucksachen. Der Koffer [illegible] der aufgefunden worden ist, [illegible] Taschentücher und ein [illegible] vorhanden.

* Die Ermordung [illegible] sigk. Als muthmaßlicher Mörder [illegible] in Gumbinnen der, wie [illegible] in der Reitbahn des dortigen [illegible] (No. 11) von unbekannter [illegible] Unteroffizier Pahnke und [illegible] demselben Regiment durch [illegible] minalkommissar v. Bär [illegible] schon in wenigen Tagen [illegible] tung gestellt werden. Der [illegible] des Wachtmeisters Pahnke [illegible] Regiment auf eine 30jährige [illegible] nige Monate vor dem [illegible] der von dem Letzteren [illegible] anderen Schwadron des [illegible] setzung waren längere [illegible] zum Jähzorn aufgelegt [illegible] jahrten Wachtmeister [illegible] Sohn des letzteren der [illegible] dron diente und der [illegible] geant dienende Schwie[illegible] gänge über den Rittmeister [illegible] teren ihrem Vater be[illegible] kung angethan glaubte [illegible] Krojsal mit seiner Schwadron [illegible] vornahm, schoß der junge [illegible] dunklen Gange hinter der [illegible] ein Fenster auf Herrn [illegible] der Nähe der Reitbahn [illegible] Komplizen das Zeichen [illegible] Thäter wurde bekannt, [illegible] Fahnenschmied von der [illegible] Fahnenschmied ist aber [illegible] begangen zu haben, [illegible] gen aus der Haft entlassen.



* Personalnachrichten. [illegible] Hülfsarbeiter beim hiesigen [illegible] Zur Ruhe ist zum [illegible] M.-Gladbach gewählt worden. [illegible] Landgerichtspräsident Frhr. [illegible] in Bochum, wurde 1879 [illegible] Amtsrichter in Bochum und [illegible] 1891 wurde er zum Oberamtsrichter [illegible] nannt. — Pastor v. Bodelschwingh [illegible] 70. Geburtstag. Es haben [illegible] thäter vieler Hunderte eine [illegible] gabe in beträchtlicher Höhe [illegible]

* Kreis-Kriegerverband [illegible] im Dahm'schen Lokal unter [illegible] L. Bergrath Hoffmann eine [illegible] bandes Bochum statt. Nach [illegible] den Vorsitzenden wurde zum [illegible] geschritten. Wieder- bezw. [illegible] mann d. L. Hoffmann I. [illegible] sitzender; Knappschafts-Sekretär [illegible] führer Hammers, Kassirer [illegible] den der Vereine des Kreises [illegible] Verbandsfestes wurde in Wattenscheid [illegible] Vereinen die Feier des 200jährigen [illegible] gangen worden ist, beschloß [illegible] zu lassen. Dasselbe soll [illegible] Feier des 25jährigen Bestehens [illegible] Weise in Bochum begangen [illegible]

* Straßenreinigung. [illegible] Blatt: Bei dem gegenwärtigen [illegible] Haus- und Grundbesitzer [illegible] Straßenreinigung aufmerksam [illegible] nigung die Stadt übernommen [illegible] Ortsstatuts den Anliegern [illegible] Schnee- oder Eisglatte zu [illegible] zu bestreuen, 2. die Fußwege [illegible] weiter zu reinigen, 3. [illegible] Fußwegen und in den [illegible] Statut nicht auch eine [illegible]

* Zur Eingemeindung [illegible] die Verhandlungen Seitens [illegible] der Bochumer Stadtverordneten [illegible] meindevertretung hat neuerdings [illegible] Bedingungen festgelegt worden [illegible]

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln gerd gutt KG otto hahn straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster / westf.

droht aber im § 96 den thätlichen Angriff gegen einen Vorgesetzten, wenn er eine schwere Körperverletzung oder den Tod des Vorgesetzten verursacht hat, mit Zuchthaus, ohne mildernde Umstände zuzulassen. Dies gilt auch für den Fall, in welchem der Totschläger ohne eigene Schuld durch eine einem Angehörigen zugefügte schwere Beleidigung zum Zorne gereizt und hierdurch auf der Stelle zur That hingerissen wurde. Selbstverschuldete Trunkenheit ist als Strafmilderungsgrund bei allen strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung durch die besondere Bestimmung des § 49 des Militärstrafgesetzbuches ausgeschlossen.

* Das Parlament der Sechs. Von der gähnenden Leere der Abgeordnetenbänke im Reichstage ist schon oft geschrieben und geklagt worden. Aber das ist doch zuvor noch nicht dagewesen, daß, wie am letzten Sonnabend, der Präsident die Sitzung in Anwesenheit von nicht mehr als sechs Mitgliedern hat eröffnen müssen. Nachher mag sich vom Schlaffopha aus süßen Träumen noch einer oder der andere Volksvertreter aufgerappelt haben, vielleicht haben sich auch noch ein paar Abgeordnete aus den neuen Bade- und Massageräumen erfrischt schließlich eingefunden. Hoffentlich ist aus dem halben ein ganzes Dutzend geworden.

* Proceß Lewy. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Gegen das Urtheil des Konitzer Schwurgerichtes hat die Vertheidigung das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Die Vertheidigung wird beantragen, die Sache zur nochmaligen Verhandlung an ein benachbartes Schwurgericht und zwar möglichst an ein solches zu verweisen, in dem der Antisemitismus nicht in so hohem Grade die öffentliche Meinung beherrscht wie in Konitz. — Nach Schluß der letzten Sitzung im Levy-Prozeß kam es zu erregten Scenen. Der Redakteur Zimmer wurde von dem Lehrer Weichel mit einem Stocke über den Kopf gehauen, worauf Weichel in Haft genommen wurde.

* Der gestohlene Koffer des Gesandten Dr. Leyds. Wie sich herausstellt war der dem Gesandten Dr. Leyds gestohlene Koffer von dessen Tochter aus dem Haag abgesandt worden. Er enthielt Wäsche, Kleidungsstücke und noch Schmucksachen. Der Koffer ist inzwischen in einem Kanale wieder aufgefunden worden. Von dem Inhalte waren nur noch Taschentücher und ein Kästchen mit der Aufschrift „Pretoria" vorhanden.

* Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk. Als muthmaßlicher Mörder des Rittmeisters v. Krosigk in Gumbinnen der, wie mehrfach berichtet, am 22. v. Mts. in der Reitbahn des dortigen Dragoner-Regiments von Wedell (No. 11) von unbekannter Hand erschossen wurde, sind der Unteroffizier Pahnke und dessen Schwager, ein Sergeant von demselben Regiment durch den in Gumbinnen weilenden Kriminalkommissar v. Bäckmann verhaftet worden und werden schon in wenigen Tagen vor das Kriegsgericht zur Aburtheilung gestellt werden. Der festgenommene Pahnke ist der Sohn des Wachtmeisters Pahnke. Letzterer blickt bei dem genannten Regiment auf eine 30jährige Dienstzeit zurück, und wurde wenige Monate vor dem Tode des Rittmeisters v. Krosigk von der von dem Letzteren kommandirten Schwadron nach einer anderen Schwadron desselben Regiments versetzt. Dieser Versetzung waren längere Zwistigkeiten von dem als sehr leicht zum Jähzorn aufgelegten Rittmeister v. K. und seinem bejahrten Wachtmeister P. vorausgegangen. Der 24 Jahre alte Sohn des letzteren der als Unteroffizier in derselben Schwadron diente und der in einer anderen Schwadron als Sergeant dienende Schwiegersohn Pahnkes waren über jene Vorgänge über den Rittmeister aufgebracht, da sie durch den Letzteren ihrem Vater bezw. Schwiegervater eine schwere Kränkung angethan glaubten. Als am 22. v. Mts. Rittmeister von Krosigk mit seiner Schwadron in der Reitbahn Reitübungen vornahm, schoß der junge Unteroffizier Pahnke aus einem dunklen Gange hinter der Reitbahn mit einem Karabiner durch ein Fenster auf Herrn Krosigk, während Pahnkes Schwager in der Nähe der Reitbahn „Schmiere "gestanden und seinem Komplizen das Zeichen zum Abschießen gegeben hatte. Als Thäter wurde bekanntlich einige Tage nach dem Attentat ein Fahnenschmied von derselben Schwadron verhaftet. Dieser Fahnenschmied ist aber unschuldig in den Verdacht, den Mord begangen zu haben, gekommen und wurde vor wenigen Tagen aus der Haft entlassen.



Bochum, 19. Febr.

* Personalnachrichten. Der zur Zeit als juristischer Hülfsarbeiter beim hiesigen Magistrat beschäftigte Gerichtsassessor Zur Nieden ist zum zweiten besoldeten Beigeordneten der Stadt M.-Gladbach gewählt worden. — Der für Bielefeld neuernannte Landgerichtspräsident Freyse war Ende der 70er Jahre Kreisrichter in Bochum, wurde 1879 Amtsrichter in Steele, sodann wiederum Amtsrichter in Bochum und darauf Landrichter in Essen. Im Jahre 1891 wurde er zum Oberlandesgerichtsrath in Frankfurt a. M. ernannt. — Pastor v. Bodelschwingh feiert am 6. März seinen 70. Geburtstag. Es hat sich ein Comitee gebildet, das dem Wohlthäter vieler Hunderte eine zu gutem Zweck zu verwendende Ehrengabe in beträchtlicher Höhe überreichen will.

* Kreis-Kriegerverband Bochum. Am Samstag fand im Dahm'schen Lokal unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Hauptmann d. L. Bergrath Hoffmann eine Sitzung des Präsidiums des Kreis-Kriegerverbandes Bochum statt. Nach Begrüßung der erschienenen Kameraden durch den Vorsitzenden wurde zur Wahl der wechselnden Mitglieder des Präsidiums geschritten. Wieder- bezw. neugewählt wurden die Kameraden Hauptmann d. L. Hoffmann 1. Vorsitzender; Rittmeister d. L. Korte, 2. Vorsitzender; Knappschafts-Sekretär Kleeberg Schriftführer und Rechnungsführer Hammers, Kassirer. Ständige Mitglieder sind die 29 Vorsitzenden der Vereine des Kreisverbandes. Hinsichtlich der Feier eines Kreis-Verbandsfestes wurde in Anbetracht dessen, daß vor Kurzem überall in den Vereinen die Feier des 200jährigen Bestehens der preußischen Monarchie begangen worden ist, beschlossen, in diesem Jahre das Verbandsfest ausfallen zu lassen. Dasselbe soll aber im nächsten Jahre in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Kreisverbandes in besonders würdiger Weise in Bochum begangen werden.

* Straßenreinigung. Wir lesen in einem Bielefelder Blatt: Bei dem gegenwärtigen starken Schneefall machen wir die Haus- und Grundbesitzer auf die polizeilichen Vorschriften über die Straßenreinigung aufmerksam. In denjenigen Straßen, deren Reinigung die Stadt übernommen hat, bleibt nach § 4 des bezüglichen Ortsstatuts den Anliegern die Verpflichtung 1. die Fußwege bei Schnee- oder Eisglätte mit einem die letztere abstumpfenden Stoffe zu bestreuen, 2. die Fußwege bei Schneefall und eintretendem Thauwetter zu reinigen, 3. die Beseitigung von Eisbildungen auf den Fußwegen und in den Rinnsteinen. — Schade, daß das Bochumer Statut nicht auch eine solche Bestimmung enthält.

* Zur Eingemeindungsfrage wird uns mitgetheilt, daß die Verhandlungen Seitens der Gemeindevertretung Wiemelhausen mit der Bochumer Stadtverwaltung in diesen Tagen eröffnet werden. Die Gemeindevertretung hat neuerdings eine Sitzung abgehalten, in welcher die Bedingungen festgelegt worden sind, unter denen die Wiemelhauser sich zu Bochumer Bürgern machen lassen wollen. Wenn wir recht unterrichtet sind, soll unsere Stadt an den Kreis eine Abfindungssumme von 200 000 Mark zahlen. Die Gemeindevertretung ist, wie wir hören, durchgängig für den Plan und hat eine Kommission, bestehend aus den Herren Grubeninspektor Philipp, Schmiedemeister Köllermann und Knappschaftssekretär Stodt gewählt, welche die Verhandlungen mit Bochum führen und möglichst beschleunigen soll. Es kommt also jetzt nur noch darauf an, was unsere Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat zur Eingemeindung sagt; die Aufsichtsbehörden werden der Verwirklichung des Projektes, die Bochum einen Zuwachs von 14 000 Seelen und damit eine Gesammteinwohnerzahl von nahezu 80 000 bringen würde, kaum Schwierigkeiten in den Weg legen.

* Im liberalen Bürgerverein des 4. und 7. Stadtbezirk wurde am Samstag Bericht über den Stand der Sterbekasse erstattet. Einer Einnahme von 837 Mark steht eine Ausgabe von 60 Mk. (für zwei Sterbefälle: Drechsler und Wiegand) gegenüber. Der Vorsitzende verbreitete sich in längerer Ansprache über die außerpolitische Lage und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Daniard erstattete den Kassenbericht. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Rumpf, Spielmann und Stölting gewählt. Nach einem Vortrage des Herrn Lehrers Prein über die Zustände in Südafrika wurde zur Linderung der Noth der Burenfrauen ein Beitrag von 20 Mark bewilligt.

* Von einem falschen Burenfreunde weiß die „Frkf. Ztg." aus Baden zu berichten: Der angebliche Dr. Simoni aus Westfalen, der „zu Gunsten der Buren" Vorträge über „Nervenleiden" hielt, wurde in Bruchsal verhaftet. Es hat sich herausgestellt, daß er weder ein Doktor Simoni, noch ein Nervenarzt, am allerwenigsten aber ein Burenfreund war, sondern nur am Feuer der Burenbegeisterung sein privates Süppchen kochen wollte. — „Dr. Simoni" hatte auch die Absicht, Bochum mit seinem Besuche zu beehren; er wollte, wie unseren Lesern durch einen Hinweis bekannt, am Sonntag in einem hiesigen Verein sprechen ist aber nicht gekommen. Sein Ausbleiben findet in der Bruchsaler Mittheilung eine sehr einfache Erklärung.

* Gestörte Faschingsfreude. Einem maskirten Besucher eines Ballvergnügens wurde am Sonntag Abend das Portemonnaie mit 85 Mark Inhalt entwendet.

* Aus der Provinzialchronik. In dem Bohrloch Hohenzollern 7 bei Bochum (Kreis Recklinghausen) wurde in 800 Meter Tiefe ein abbauwürdiges Kohlenflöz erbohrt. — Im Sauerlande sind gewaltige Schneemengen niedergegangen, wodurch die Altenaer Schmalspurbahnen und die Westfälische Landes-Eisenbahn zur Einstellung des Betriebes gezwungen wurden. — Der Kreistag des Landkreises Essen genehmigte den Vertrag über die Eingemeindung Altendorfs. — In Kohlfurth bei Solingen brannte die Holzdrechslerei von Alb. Mertens bis auf den Grund nieder. — Der Seidenfabrikant Wilh. Deuß in Krefeld hat 37 Hauswebern und Weberinnen nomhafte Geschenke zutheil werden lassen.

Laer, 17. Febr. Die Abnahme der Straßenbahnstrecke Laer-Werne hat gestern stattgefunden. Die Fahrt ging glatt von statten, sodaß der Eröffnung des Betriebes wohl nichts mehr im Wege steht.

Langendreer, 18. Febr. In der Nacht auf Sonntag stieß im hiesigen Südbahnhofe ein leerer Zug wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung, von der Seite gegen die letzten Wagen eines Kohlenzuges. Der Anprall war so heftig, daß die Maschine sowie die angestoßenen Wagen vollständig zertrümmerten und eine Schiene aus der Erde gerissen wurde. Der Schaden ist groß. Personen wurden glücklicher Weise nicht verletzt. Gestern Abend war die Strecke wieder fahrbar.

* Witten, 18. Febr. Die Wasserleitung der Stadt Herne, die bekanntlich vom 1. April ab vom Wasserwerk für das nördliche Kohlenrevier gespeist werden wird, soll von diesem Zeitpunkt ab Anschluß an die Pumpstation in Sundern erhalten. Da dieses Werk besonders leistungsfähig ist — es hat die größte Kraftmaschine sämmtlicher Ruhrwasserwerke —, so werden die Herner in Zukunft wohl nicht mehr über mangelnden Wasserdruck zu klagen haben. — Die Stadt Witten und die Gemeinde Heven werden das Herdeggensche Hammerwerk, dessen Hammerteich sein übelriechendes Wasser durch den Wannenbach der Ruhr zuführt, ankaufen, um eine Verpestung des Ruhrwassers vorzubeugen.

Herne, 18. Febr. In einer Sitzung des Magistrats und der Tiefbaukommission wurde beschlossen, das Wasserwerk für das nördliche Kohlenrevier zum Einbau von Rohrleitungen auf der Wilhelm-, Schlachthaus- und Friedrichstraße zu veranlassen. Auf Kosten der Stadt soll auf je 100 Meter ein Hydrant aufgestellt werden.

* Eickel, 18. Febr. Die ev. Gesellschaft veranstaltete am gestrigen Tage im großen Saale des Gemeindehauses ein Gesang- und Musikfest. Seit einer Reihe von Jahren schon werden diese Feste gefeiert, und das Interesse der Gemeinde für solche geistliche Musik und Gesangaufführungen ist stetig gewachsen, sind doch 800—900 Eintrittskarten verkauft worden. Außer der festgebenden Gesellschaf wirkten mit der gemischte Chor Herne, zwei Solistinnen und der Posaunenchor des Jünglingsvereins. Die Nummern des reichhaltigen Programms, namentlich die Solis, wurden durchweg verständnisvoll vorgetragen. Die Feier wurde von dem hier stationirten Evangelisten Horst geleitet; außer diesem hielten noch die Herren Pfr. Engeling, wie auch Pfr. Bode von Ruhrort kurze treffende Ansprachen.

Eppendorf, 17. Febr. Die von der hiesigen Gemeindevertretung unterm 4. v. Mts. vollzogenen Wahlen des Herrn Landwirths Heinr. Backhaus zum Gemeindevorsteher und des Kaufmanns und Wirths Herrn Riggeling zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter der hiesigen Gemeinde sind auf die gesetzmäßige sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden. Die Gewählten wurden verpflichtet und in ihr Amt eingeführt.

* Dortmund, 18. Febr. Auf der Zeche Preußen 1 in Gahmen sind die Bergleute Haupt aus Niederaden und Maar aus Kirchderne von riesigen Kohlenmengen verschüttet worden. Sie haben wohl beide ihr Grab gefunden und die sofort in Angriff genommenen Aufräumungsarbeiten können nur noch den traurigen Zweck haben, die Leichen der ihrem Beruf zum Opfer gefallenen Knappen zu bergen. Leider ereignete sich bei den Arbeiten, die von allen Betheiligten mit Tollkühnheit ausgeführt wurden, ein weiterer Unfall, indem ein Schwager des Maar, der mit in erster Reihe stand, von einem herabfallenden Gesteinsstück getroffen wurde, das ihm ein Bein zerschmetterte. — Bergrath von Dassel, der hier mehr als 15 Jahr ethätig gewesen ist, wird demnächst nach Koblenz übersiedeln. — Unter dem Verdacht, sich des Verbrechens gegen keimendes Leben schuldig gemacht zu haben wurde hier ein „Heilkünstler" verhaftet.

Köln, 18. Febr. Der diesjährige Carneval hat wieder Tausende von Fremden hierhergeführt, die das einzigartige Bild des Rosenmontagszuges sehen und sich an rheinischer Fröhlichkeit erfrischen wollen. Am Samstag Abend wurde dem Vertreter der Prinzenrolle, Herrn Scholz, ein Fackelzug gebracht, der sich trotz strömenden Regens zu einer glänzenden Ovation gestaltete. Gestern Nachmittag war auf den Straßen lebhaftes Faschingstreiben. Von den vielen Fremdensitzungen, welche gestern stattfanden, ist besonders die Wohlthätigkeitssitzung der Kölner Narrenzunft im Gürzenich zu erwähnen, zu der u. A. Oberbürgermeister Becker, Oberlandesgerichtspräsident Hamm, Generalleutnant und Divisionskommandeur v. Stohrer und Regimentskommandeur v. Plüskow erschienen waren.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Berliner Börse (18. Febr.) Die Börse eröffnete in unentschiedener Haltung, und zwar hauptsächlich infolge von Realisationen, die angeblich für Provinzrechnung ausgeführt wurden und vereinzelt einen nennenswerthen Preisdruck im Gefolge hatten. Die Festigkeit der Lauraactien beeinflußte später die übrigen Montanpapiere und der gesammte Markt gewann ein freundlicheres Aussehen.

* Nachlassen der Emissionen. Bei der Zulassungsstelle der Berliner Börse war am Samstag zum ersten Mal kein neuer Prospect zur Prüfung eingegangen.

* Hörder Verein. Die Verwaltung setzt vom 1. März die Löhne weiter um 5 bis 8 pCt. herab.

* Deutscher Schuhhändler-Verband. Beinahe 700 Schuhwaarenhändler, unter ihnen die angesehensten Firmen aus allen Theilen des deutschen Reiches (aus Berlin nur 38), laden in einem Aufruf zu einem Deutschen Schuhhändlertage für Montag den 25. Februar, Vormittags 10 Uhr, nach Berlin, Hotel Kaiserhof, ein, auf dem die Constituirung eines Deutschen Schuhhändlerverbandes stattfinden soll. Alle Anfragen beantwortet die provisorische Geschäftsstelle des Deutschen Schuhhändlerverbandes, Berlin C., Rathhausstr. 1, von wo auch auch Aufrufe auf Wunsch Interessenten zugesandt werden.

* Tafelglassyndikat. Die Tafelglasfabriken von Westfalen und der Rheinprovinz, welche im Jahre 1896 auf fünf Jahre zu einem Syndikat zusammentraten, das also in diesem Jahre abläuft, werden dasselbe durch Uebereinkommen verlängern und zwar direkt auf 10 Jahre.

Marktberichte.

Essener Fruchtbörse. (Bericht vom 18. Febr.). — Besuch Tendenz: — Umsätze: —

Weizen inl. 15,50,—16,50, fremd. 17,40—18,25 M., Roggen inl. 13,00—13,50, fremder 15,00—16,00 M., Hafer inländ. 00,00—00,00 M., fremder 14,20—15,25 M., Buchweizen 16,25—17,00 M., Futtergerste 13,35—13,75 M., Mais 11,25—14,00 M., Weizenvorschuß 22,00—22,50 M., Roggenvorschuß 20,00—20,50 M., Weizenkleie 9,50—10,00 M. Alles per 100 Kilogramm Frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Berliner Börse

Montag, 18. Februar. Schlusskurse.
(Mitgetheilt durch die **Märkische Bank** in Bochum.)

Berliner Handelsgesellschaft	153.75	Gelsenkirchener	173
Diskonto-Commandit	185.50	Harpener	167.75
Nationalbank	128.75	Hibernia	178.75
Dortmund-Gronau-Enscheder	153.50	Dannenbaum	149.80
Bochumer Guss	178	Trust Dynamit	--
Dortmunder Union	77.40	Hamburger Packetfahrt	—
Laurahütte	197.90	Norddeutscher Lloyd	117.20
Consolidation	305.50		

Tendenz: Lustlos.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

* Cronberg, 18. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag um halb 4 Uhr hier ein, verweilten eine Stunde bei der Kaiserin Friedrich und kehrten dann nach Homburg zurück. — In dem Befinden der Kaiserin Friedrich ist irgend eine Aenderung nicht eingetreten.

Berlin, 18. Febr. Zum Nachfolger des dem Typhus erlegenen Kapitäns z. S. Jäschke als Gouverneur von Kiautschou ist Kapitän z. S. Troppel ernannt. Derselbe hat zeitweilig schon als stellvertretender Gouverneur fungirt.

* Berlin, 18. Febr. Abg. Dr. Lieber hat sich von seiner Krankheit vollständig wieder erholt und gedenkt sich binnen kurzem wieder an den parlamentarischen Verhandlungen zu betheiligen. Der Reichstagsabgeordnete Graf Bismarck-Bohlen ist heute in Carlsburg am Herzschlag gestorben.

* Berlin, 18. Febr. Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus erklärt, daß er zu den Zeugen Wienecke und Schiller im Konitzer Proceß in keiner Beziehung gestanden habe.

* Berlin, 18. Febr. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I begann heute die Verhandlung gegen den vermeintlichen Mörder der 73 Jahre alten ehemaligen Lehrerin Fräulein Medenwaldt: den wiederholt, auch mit Zuchthaus, vorbestraften Arbeiter Neumann.

Rom, 19. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, wodurch die ratifizirten internationalen Akte der Haager Friedenskonferenz als für Italien in Kraft befindlich bezeichnet werden.

Madrid, 19. Febr. General Weyler theilte den Leitern hiesiger Blätter mit, die Präsentur-Censur sei, da die Ruhe andauere, aufgehoben worden unter der Bedingung, daß die Blätter die Besprechung der letzten Ereignisse in Madrid unterlassen und bei der Besprechung der Vorfälle in der Provinz Zurückhaltung beobachten.

Kapstadt, 19. Febr. Gestern sind hier drei neue Pestfälle vorgekommen.

Tageskalender.

19. Febr. Sonnen-Aufgang 7 Uhr 43 Minuten. Sonnen-Untergang 5 Uhr 48 Minuten. (Tageslänge 10 Stunden 5 Minuten.)
Mondphase: 4 Uhr Morgens Neumond.
Wetter-Aussichten für Dienstag den 19. Februar. Ruhiges Frostwetter, stellenweise Schnee.

Meteorologische Beobachtungen.

Mitgetheilt von Paul Broeker, Optiker, Kortumstraße 7.

			Barom	Temp.
18.	Febr.	12 Uhr M.	768.0	— 2.0° C.
18.	„	8 „ A.	767.6	— 0.5° C.
19.	„	8 „ V.	766.6	— 3.0° C.

niedrigste Temperatur in der Nacht: — 3.0° C.

Gedenktafel.

19. Febr. 1473. Copernicus geb. — 1797. Friede zwischen dem Papst und Frankreich zu Tolentino. — 1814. Danzig wird von den Preußen besetzt. — 1849. Kaiser Maximilian von Mexiko marschiert nach Queretaro. — 1864. Sieg bei den Düppeler Schanzen. — 1888. Ernste Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kronprinzen geben der Berliner Bevölkerung Veranlassung zu einer theilnahmsvollen Ovation vor dem Palais des greisen Kaiserpaares.

Familiennachrichten.

Geboren. Tochter: Hrn. Oberleutnant Länzner, Trier. — Hrn. Assessor Unterhinninghofen, Borbeck.

Verlobt. Frl. Gustel Scheidt mit Hrn. Fritz Hardt, Kettwig und Lennep. — Frl. Julchen Siepmann mit Hrn. Ernst Koch, Köln und Mettmann. — Frl. Emma Heynen mit Hrn. Hermann Peltzer, M.-Gladbach und Köln. — Frl. Elisabeth Frömbling mit Hrn. Paul Hutter, Bonn und Hamburg. — Frl. Utta Strunk mit Hrn. Paul Küch, Salzuflen und Barmen.

Vermählt. Hr. Frz. Hagen mit Frl. Wilhelmine Macks, Mülheim Ruhr. — Hr. Jul. v. Raesfeld mit Frl. Ina Brühe, Friedelhausen und Waldmannshausen. — Hr. Wilh. Diefenthal mit Frl. Aennchen Rieke, Köln und Barmen.

Gestorben. Frau Helene Goldmann, Köln. — Hr. Kaufmann Hermann Radermacher, Neuwied. — Frau Wilh. Diepgen, Aachen.

Aufruf für die evang. Gemeinde Braunau.

Die junge evangelische Gemeinde Braunau in Böhmen hat zum Bau einer Kirche einen vorzüglich belegenen Kirchbauplatz zu 6000 Gulden erworben, die in vier Wochen zu decken sind. Die neue Kirche soll „Auferstehungskirche" heißen in Erinnerung an die im Jahre 1617 zerstörte evangelische Kirche, deren Zerstörung eins der Vorzeichen des von den Jesuiten geschürten schrecklichen 30jährigen Krieges war, durch den dem verhaßten Protestantismus das Leben genommen werden sollte. Die Gemeinde Braunau i. B. ist das von dem Hauptverein des Evangelischen Bundes angenommene Pflege- und Pathenkind aus der gesegneten evangelischen Bewegung in Oesterreich. Auch in Braunau geht die evangelische Sache vorwärts. 5 Uebertritte wurden letzthin vollzogen. 10 Anmeldungen sind schon erfolgt und viele in Aussicht. Möchten doch Viele der wichtigen evangelischen Sache, die in Böhmen erwacht ist, helfend und gebend zur Seite treten, damit der Kaufpreis von noch 4500 Gulden am 8. März gedeckt ist!

Die heutige Nummer hat 8 Seiten.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Paul Küppers; für den Inseraten- und Reklametheil: Eugen Wolff in Bochum.

Baugewerken-Zwangs-Innung
Bochum.

Donnerstag, den 21. Februar, Abends 8½ Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im Saale des Herrn Fischedieck, Wiemelhauserstraße.
Hierzu werden alle Gehülfen, die bei Meistern betreffender Innung arbeiten, eingeladen.

Tages-Ordnung:
Berichterstattung des Gesellen-Ausschusses vom verflossenen Jahre

Der Gesellenausschuß:
Krieger, Altgeselle.

L. Geibel.

Telephon 579. Kortumstraße 7.  Telephon 579. Friedrichstraße 17.

Für die Fasten!!!

Empfehle:

ff. Schellfisch, Cablian, Schollen, Rothzungen, Hecht, Zander, Backfisch, Bresen, gewässerten Stockfisch, schneeweiße Waare.

ff. gewalzte Stockfische.

Holländer Bratbückinge
pr. Dtzd. 70 Pfg.

Russische Kronsardinen pr. Faß 130 Pfg.

10000 Kisten Sprotten
4 Pfd.-Kiste 70 Pfg.

Rosiny-Oats

sind ausgezeichnet durch hohen Nährwerth u. Gehalt an knochenbildender Substanz.
Erhältlich in Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Skizzen, Entwürfe, Concessions-Zeichnungen, Kostenanschläge, Gutachten, Abrechnungen, Taxen rc.
werden gewissenhaft und prompt ausgeführt, **Bauleitungen** übernommen **Bergschäden** bautechnisch festgestellt und regulirt.

Max Eckert, Architect.
vereideter Gutachter und Taxator.
Bureau: Bochum, Canalstr. 19. Fernsprecher 795.
Privatwohnung: Hamme, Dorstenerstraße 58.



Ausführung für Neu- und Umbauten
jeder Art,
Anfertigung von Bauzeichnungen für Hoch- und Tiefbau, Detailzeichnungen, Innendecorationen in jeder Stylart, Kostenanschlägen, stat. Berechnungen, Bauleitungen, Abrechnungen, Gutachten u. Taxen, Regulirung v. Bergschäden werden unter Zusicherung reeller Bedienung schnell u. billig angefertigt.

Grätz & Würz
Architecten u. Bauunternehmer, Wittenerstr. 103.

Civilstand der Stadt Bochum
pro 14. Februar 1901.

Geburten.

Friedrich, S. des Schlossermeisters Wilhelm Heinrichsbauer, Neustraße 13. August, S. des Bergmanns Karl Bormann, Ferdinandstr. 12. Wilhelm, S. des Lehrers Heinrich Aldick, Hermannshöhe 33. Karl, S. des Tischlers Valentin Kuschmann, Johannitestr. 1. Paul, S. des Kesselwärters Wilhelm Philipp, Lohberg 3. Otto, S. des Fabrikers Hermann Strotb gent. Heitland, U. d. Linden 34. August Wildelm, S. des Maurers August Beige, Hofsiedlerstr. 13. Helene, T. des Fabrikers Eduard Küßner, Marstr. 12. Hedwig, T. des Schlossers Wilhelm Watermann, Wiemelhauserstr. 35. Wilhelmine, T. des Platzmeisters Friedrich Breiding, Hermannshöhe 10.

Eheschließungen.

Schichtmeister Walther Kollenberg, Hamme, und Maria Welphoff, Bochum. Schneidermeister Louis Bar und Hermine Pape, b. Bochum. Bergmann Gustav Sparka und Ida Emilie Wenoland, b. Bochum. Zimmermann Erwin Siegmund und Alide Bergmann, b. Bochum. Bgm. Josef Metzen und Karoline Hilkemann, b. Bochum. Hülfsbahnwärter Rudolf Pezara und Anna Dembski, b. Bochum.

Sterbefälle.

Wwe. Christine Gröbe geb. Senkleben, 73 J., Hohenzollernstr. 17. Wwe. Emma Heydeman geb. Wilhoff, 59 J., Bismarckstr. 2a. Martha, 1 J., T. des Bauunternehmers Theodor Jankord, Hernestr. 88. Leonhard, 10 M., S. des Fabrikers Liebert Thoest, Friedenstr. 19. Wilhelmine, 3 Std., T. des Platzmeisters Friedrich Breiding, Hermannshöhe 10. Wilhelm, 3 J., S. des Arbeiters Wilhelm Koch, Gerberstr. 23. Agent Heinrich Cruse, 28 J., Bongardstr. 21.

Bochumer Bank
Bochum.

Wir verzinsen **zur Zeit** Einlagen auf **Check-Conto,** ohne Kündigung täglich rückzahlbar, mit 3% und vergüten für **Depositen-Gelder**

bei 3monatlicher Kündigung 3½%
„ 6 „ „ 4%.

Die Zinsvergütung tritt am Tage nach der Einzahlung ein und endet am Tage der Abhebung.

Die näheren Bedingungen liegen an unserer Casse bereit, wo auch jede wünschenswerthe Auskunft über bankgeschäftliche Transactionen bereitwilligst ertheilt wird.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebensluft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Bochum, Weitmar, Castrop, Bickern, Bulmke, Wattenscheid, Langendreer, Altendorf** in Westf., **Wengern, Hattingen, Gelsenkirchen, Schalke, Herne, Wanne, Recklinghausen, Steele, Altenessen, Witten, Annen, Herdecke, Hörde, Kirchharpen, Werne, Oespel** bei Marten, **Barop, Eickel, Dorstfeld, Mengede, Stoppenberg, Horst, Dortmund, Essen u. s. w.,** sowie in ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0 Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0 Diese Bestandtheile mische man.

Bochumer Schuhwaaren-Consum

Bochum, Bongardstr. 3 **Ph. Gross** **Bochum,** Bongardstr. 3

Grösstes und billigstes Schuhwaaren-Geschäft Bochums.

Beste Bezugsquelle durchaus solider Schuhwaaren.



Wegen vorgerückter Saison
Winterschuhe mit 10% Rabatt.
Großes Lager in Gummischuhen.

Hotel Weidenhof.

Bringe meine im modernsten Styl ausgestatteten und mit allen Bequemlichkeiten versehenen **Localitäten** in empfehlende Erinnerung.

Grosser Kaisersaal. 2 Billards.
Raum für 150 Personen.

Zahlreiche separate größere und kleinere **Gesellschaftszimmer.**
Anerkannt vorzügliche Mittagstafel von 12 bis ½3 Uhr.
Diner 1,50 und 1,25 Mk., im Abonnement 1,25 und 1,00 Mk.
Gut bürgerlicher Mittagstisch im Saale (ohne Weinzwang) zu 1,00 Mk

Hochachtend

H. Halverscheidt.

Butter! Butter!

Von heute ab:

Prima frische Wellenbutter
Pfund von **100** Pfg. an.
Hochfeine Führahmbutter
Pfund von **110** Pfg. an.
Süße Schweizer Alpenbutter
Pfund **115** Pfg.
Sahnenbutter
bester Ersatz für Naturbutter
pr. Pfd. **nur 90** Pfg. empfiehlt

Rich. Derpsch,
Brückstraße 8.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Missions-Verein.

Mittwoch den 20. Febr. 1901, Nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus.

Stadttheater Essen.

Dienstag, den 19. Februar, Abends 7½ Uhr, Serie A: „Mikado", Operette.
Mittwoch, den 20. Februar, Nachm. und Abends, halbe Opernpreise: „Wallenstein" I. und II. Theil.
Donnerstag, den 21. Februar, Abds. 7½ Uhr, außer Abonnement: „Der Mikado", Operette.

Die sparsame Hausfrau verwendet

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln.
Soeben wieder eingetroffen bei
Josef Schmidt, Wasserstr. 120, in **Altenbochum.**

Unterricht
in allen
Kunst-Handarbeiten
sowie
sämmtliches Material hierzu.
Mathilde Haeberlin,
Atelier für kunstgewerbliche Handarbeiten.
Kortumstraesse 9, I. Etg.

Aus eigener Mästerei
empfehle:

Gänse
Enten
Hähne
Hühner
Franz. und Brüssel.
Poularden
Tauben fette,
Th. Höwing jr.,
Bongard- und Kortumstraßen-Ecke.

Kautschuk-Stempel,
Metallstempel,
Petschafte,
Stempelfarben,
Emailleschilder,
Porzellanschilder,
Metallschilder,
Glasschilder
billigst bei der
Bochumer Schilder- und Stempel-Manufactur
Aug. Dörpinghaus,
Bochum,
Kaiserstr. 26.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant.! Prakt. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M.; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polsterfedern:** halbweiß; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; dergleichen **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt chinesische Gansdaunen** 2,50; 3. **Nordgänsedaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes beliebige Quantum** postfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme** auf **unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in Herford Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. illustrirt. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Gestickte Fahnen und Banner
liefert in kunstvollster Ausführung
Frau M. Symank,
17. Kortumstr. 17.

Zweites Blatt des Märkischen Sprechers.

Nr. 42. Bochum, Dienstag, 19. Februar 1901. 73. Jahrgang.

Im Haus und Familie

Unter fremdem Willen.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

4)

Jack erschrickt vor sich selbst. Vergebens sucht er jenen fürchterlichen Gedanken zu bannen; derselbe ist starker als er. Auf dem Wege nach dem Bahnhof befindet er sich in einem entsetzlichen Zustand: er fürchtet sich vor dem leisen Echo seiner Worte, er fürchtet sich vor den ihm folgenden Schritten des zerlumpten Bettlers, er fürchtet sich vor sich selbst.

Bis jetzt hat er sich für einen ganz brauchbaren Kerl gehalten — jedenfalls nicht für schlechter, als den größten Theil der Menschen. Nun erzittert er bei der Erkenntnis, daß nur Mangel anGelegenheit ihn vor dem Verbrechen bewahrt hat, daß schon längst verbrecherische Gedanken in ihm schlummerten....

In die Kissen des Kouvees gedrückt, versucht er noch einmal, jene Gedanken zu bannen.

„Ralph hat Recht," murmelt er, sich gewaltsam entschuldigend, „die Weine waren zu schwer. Ich leide unter krankhaften Halluzinationen. Weg damit!"

Er will schlafen. Vergebens. Sein Hirn hämmert, sein Kopf glüht

Jetzt versucht er, aus Klughert den unheimlichen Plan, den sein Hirn blitzschnell gefaßt, zu verwerfen.

„Ich finde keine Komplizen. Allein kann ich's nicht machen," murmelt er.

„Denk' an den zerlumpten Bettler," raunt ihm die Stimme des Teufels zu, „an den Bettler, der 'mal taubstumm, 'mal Idiot ist, gerade wie es ihm paßt!"

Er schaudert. Das eine Hindernis ist bereits hinweggeräumt. Wie, wenn das zweite ebenso schnell zu überspringen wäre!...

So schwankend zwischen dem Guten und Bösen, das in ihm wohnt, greift er zu seinem gewöhnlichen Beruhigungsmittel, dem Fluch seines Lebens. Mehr und mehr schwinden die edleren Empfindungen in ihm; die thierischen Instinkte gewinnen die Oberhand....

Bald hat er auch das zweite Hindernis überwunden. Er gedenkt, Doktor Brassey, den Arzt, dem er das Leben gerettet, und der seitdem mit inniger Dankbarkeit an ihm hängt, zum unbewußten Werkzeug seines verbrecherischen Planes zu machen.

Am nächsten Freitag fährt er nach Dinglewood, wo er eine lange Unterredung mit dem hageren, zerlumpten Bettler hat.

Dann kehrt er befriedigt nach London zurück.

X.

Sonntag Morgen wie gewöhnlich, begleitet Ralph auch heute die Damen nach der Kirche des nächstgelegenen Dorfes.

Soeben haben sie den Park verlassen und die Landstraße betreten, als Fräulein Arnold plötzlich stehen bleibt. Mit dem Rücken an das Gitter gelehnt, hockt da der unheimliche Bettler.

„Was wollen Sie?" herrscht Ruth ihn mit jener Schärfe an, die sie gegen professionelle Bettler stets hervorzukehren pflegt.

Blöde grinsend schüttelt der Mann den struppigen Kopf, als verstehe er sie nicht.

„Machen Sie daß Sie fortkommen," ruft sie, seinen Arm mit dem Griff ihres Regenschirmes berührend. „Wir glauben nicht daran, daß Sie ein Idiot sind. Also gehen Sie!"

„Ich thu' Ihnen ja nichts," lallt der Bettler, ohne dem Befehl Folge zu leisten.

„Meine Dienerschaft hat strenge Weisung, Ihnen nichts zu geben. Wozu sitzen Sie also hier? Gewiß haben Sie ein Recht, die Landstraße zu benutzen; aber das Gitter hier ist mein Eigenthum und ich verbiete Ihnen, sich daran zu lehnen. Haben Sie mich verstanden?"

Der Mann murmelt etwas Unverständliches in seinen struppigen Bart und entfernt sich langsam.

Fräulein Arnold nimmt Ralph's Arm und geht mit den Andern weiter — an dem Bettler vorbei, der jetzt mitten auf der Straße steht.

Kaum sind sie außer Hörweite, als der Mann einen kräftigen Fluch ausstößt, die Hände in die Hosentaschen steckt und, boshaft grinsend, rasch in entgegengesetzter Richtung davon eilt.

Ralph hat die Empfindung, als habe Fräulein Arnold den Bettler gar zu hart angefahren. Auf seine diesbezügliche Bemerkung entgegnet sie, der Mann stände in dem schlechtesten Rufe. Auch fürchte sie der öfters Anblick des widerwärtigen Gesellen könne auf Ada's sensitives Gemüth einen nachtheiligen Einfluß ausüben.

Als an demselben Abend Ralph einen kleinen Spaziergang im Park unternimmt, um seine Zigarre in freier Luft zu rauchen, glaubt er plötzlich ein leises Rascheln in der Hecke gegenüber dem Parkgitter zu vernehmen.

Er nähert sich derselben und schlägt ein paar Mal mit seinem Spazierstock hinein, um sich zu überzeugen, ob sich Jemand dort verborgen halte

Alles still.

Beruhigt entfernt sich Ralph. Der Bettler aber hockt, höhnisch lachend, eine kleine Strecke entfernt hinter der Hecke, von wo aus er das Parkthor beobachten kann.

Am folgenden Nachmittag gehen Ruth und Frau Winter, in Begleitung eines Dieners, nach Edinburg um Einkäufe zu machen. Ada wollte sich ihnen anschließen; im letzten Augenblick jedoch erklärt sie, zurückbleiben zu wollen, sie sei müde.

Ralph, der sich allein glaubt, macht es sich in der Bibliothek bequem. Er zündet die Hängelampe an, schiebt Fräulein Arnold's Armstuhl an den Tisch und legt sich Papier und Bleistift zurecht.

In wenig Minuten schon ist er eifrig damit beschäftigt, nach einer Photographie sein eigenes Porträt zu zeichnen, um Anny damit zu überraschen.

Inzwischen liegt Ada im Empfangszimmer auf der Chaiselongue, in der Hand einen Band Gedichte. Doch sie liest nicht. Ihr Kopf schmerzt. Sie dreht sich hin und her — es wird nicht besser. Sie springt empor, wirft ihren blauseidenen Shawl um die Schultern und öffnet das Fenster.

Der Nachmittag ist klar und frisch. Ein leiser Wind spielt mit dem dürren Laub der Bäume und kühlt sanft Ada's brennende Stirn.

Vielleicht thut ihr ein Spaziergang in frischer Luft gut! Sie zögert einige Augenblicke — dann hüllt sie sich fester in ihren Shawl und eilt wie der Wind durch die Halle, die Steintreppe hinunter, in den Park.

Ein wenig ängstlich blickt sie um sich. Sie ist noch nie ohne die Tante im Park gewesen — und gar bei einbrechender Dunkelheit! Trotzdem — sie liebt die Dämmerung, weil das Ungewisse, Mystische derselben sie angenehm erregt.

Auch heute fühlt sie eine eigenthümliche Empfindung den Körper durchrieseln — halb Grusein, halb Wohlbehagen. Instinktiv sucht sie dieses nervenkitzelnde Gefühl zu verstärken. Planlos läuft sie in den verschlungenen Wegen des Parkes umher, während der Wind durch die Zweige der Bäume streicht und das trockene Laub zu ihren Füßen geheimnisvoll knistert.

Jetzt steht sie vor einem halbverfallenen Gartenhäuschen nur wenige Schritte von der Landstraße entfernt. In der immer mehr hereinbrechenden Dunkelheit düstert es gespenstisch daher. Die Fensterlöcher gleichen hohlen, weit aufgerissenen Augen; unheimlich knarrt der Wind an der hin- und herschlagenden Thür.

Warum dieses zerfallene Häuschen noch nicht beseitigt wurde? Wer weiß es! Vielleicht, weil es mit seiner Umgebung von knorrigen, alten Eichenstämmen so gar malerisch aussieht.

Ada hat das Haus stets mit einer Art Abneigung betrachtet; noch niemals setzte sie den Fuß über seine morsche Schwelle. Heute übt das Geheimnisvolle, Mystische desselben einen eigenen Zauber auf sie aus.

Langsam, zuweilen stehen bleibend, nähert sie sich dem Hause. Jetzt blickt sie mit lauschend vorgebeugtem Oberkörper durch eines der Fensterlöcher hinein in die Dunkelheit...

Zuerst sieht sie nichts. Dann glaubt sie eine dürre Gestalt zu erkennen, die in einer Ecke der wurmstichigen Wand hockt und eine Pfeife raucht.

Und jetzt erhebt sich diese Gestalt und schreitet auf sie zu. In der Dunkelheit erscheint sie Ada riesenhaft, ungeheuerlich.

Sie will schreien; doch kein Ton entringt sich ihren bebenden Lippen. Mit abwehrend ausgestreckten Händen, die Augen starr auf die unheimliche Gestalt gerichtet, steht sie da.

Der Mensch zieht aus seiner Tasche einen Zettel und reicht in ihr hin.

Mit Aufbietung aller Kräfte reißt sich Ada von dem sie entsetzenden Anblick los. Die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, stürzt sie in wilder Flucht dem Wohnhaus zu, während der Bettler eiligst über das Gitter hinweg im Dunkel der Landstraße verschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

Für Wiederverkäufer u. Hausirer
großes Lager in deutschen und englischen
Strickgarnen.
Schmidt'sche-, Phoenix-, Stern- u. Lammwolle
empfehlen zu den billigsten Preisen
Gebr. Sinn
Dortmund, Markt 13.

In beinahe
jedem Hause
wird jetzt nur noch Krebs-Wichse geführt, denn sie giebt den schönsten Glanz. Ebenso erfreut sich auch Krebs-Fett allgemeiner Beliebtheit, da es das Leder erhält und wasserdicht macht.

Ein verborgener Schatz.
Cognac, Rum, Branntweine und sämmtliche Liqueure von 100 feinen Aroma und herrlichem Geschmack von Jedermann höchst einfach und leicht selbst zu bereiten. Allein echte Combinirte Original-Reichel-Essenzen (gesetzlich garantirt reine Naturproducte, absolut nicht trübend, vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von 60 Sorten, wie: Ingber, Boonekamp, Stonsdorfer, Rosen, Vanille, Cacao, Chartreuse, Pepermunt, Benedictiner, Kalb und Kalb, Cherry-Brandy, Curaçao ꝛc. ꝛc.
Mißlingen unmöglich. Jeder Versuch ein Meisterstück. Von feinsten Fabrikaten nicht übertroffen. Ganz enorme Ersparniß. Rasch und billig.
Recept
nach der Methode der Charente 1 Originalfl. Reichels Echte Cognac-Essenz fine Champ. (Fleurs de Cognac) für 75 Pf., 1 Ltr. Weingeist u. 1¼ Ltr. Wasser vermischt giebt 2½ Ltr. Cognac.
Man macht sich vorher keinen Begriff!!! — Man prüfe selbst! — Der Erfolg entscheidet. In Tausenden Familien ständig im Gebrauch.
Jede Originalfl. 40, 50, 60, 75 Pf. ꝛc. mit Gebrauchsvorschr. giebt bis 2½ Liter Liqueur! Elite-Collection: 7 Originalflaschen sortirt franco Deutschland Mk. 4.50. — Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Jede einzelne Sorte. — Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Prospect mit werthvollen Recepten kostenfrei. Einzig echt Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4. Einzig echt und nur allein: frei Haus durch meine Gespanne.
Größte Fabrik Deutschlands im Verkehr mit Consumenten.
Warnung vor nicht echten Fabrikaten unter täuschend ähnlichen Namen!

Vogl & Hülsmann, Wattenscheid
Dampfsägewerk und Holzhandlung
Telephon: 218 — Amt Gelsenkirchen
Eisenbahn-Anschl.: Station Ueckendorf-Wattenscheid
empfehlen:
Oberrh. Tannenbauholz nach Liste geschnitten,
Vorrathshölzer in allen Dimensionen, Bord, Dielen, Latten
Schutzdecken, Treppenwangen, Hobelbretter, schwed. Thüren
Thürbekleidungen, Thürschlösser, -Drücker und -Fitschen
Eichen, Buchen, Pitch-pine, Kiefer ꝛc.



Die Amtssparkasse
Schalke
nimmt Einlagen zu 4% (auch durch die Post) entgegen.

Rich. Zielaskowski,
pract. Zahnarzt,
Victoriastraße 9.
Bochum,

Bade-Anstalt, Feldstr. 4,
geöffnet von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends,
verabreicht
Wannenbäder I. Klasse 60 Pfg.
„ II. „ 40 „
Brausebäder 20 „
Es sind 26 Wannen- und 20 Brause-Badezellen vorhanden.



wohlschmeckend.
Garantirt rein. Schnell-löslich.

Dosen	1/1	1/2	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntl.

Schmitz & Loh's Süssrahm-Margarine ist die beste im Gebrauch billigste.

Käuflich in allen Geschäften.

Eintragungen

in die Register des Königl. Amtsgerichts Bochum.

Am 18. Februar 1901: 1. Bei der Gesellschaft W. Neuland in Weitmar. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist vom Gericht bestellt worden: der Kaufmann Eduard August Adam in Essen, Kastanienallee 68.

Am 13. Februar 1901: 2. Die Handelsgesellschaft Gebrüder Brune in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Ernst Brune und Ingenieur Hugo Brune in Bochum. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1901 begonnen. Jeder ist zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Am 16. Februar 1901: 3. Bei der Bochumer Bergwerks-Actiengesellschaft: Die Generalversammlung vom 22. Januar 1901 hat die Herabsetzung des Grundkapitals beschlossen.

Bekanntmachung.

Am **15. d. Mts.** ist auf dem hiesigen **Hellweg** eine **Herrenuhr mit Kapsel und Kette gefunden worden.**

Der Verlierer wolle seine Rechte innerhalb eines Jahres geltend machen.

Werne, den 18. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Kreyenfeld.

Gut erhaltener, gebrauchter

Gasofen

mittlerer Größe zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. **5872.**

Eine gut erhaltene

Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen.

Buddenbergstr. 10.

Schöner **Dalmatiner-Hund** billig zu verkaufen.

W. Solbach, A. d. Maarbrücke 20.

Gut erhaltene **Möbelkarre** billig zu verkaufen

Maltheserstraße 14.

Rauhe rothe

Speise-Kartoffeln

zu haben.

Goldhamme. H. Holthaus.

Hochherrschaftl. Haus

mit allen Bequemlichkeiten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Off. u. L. K. **3324** bef. Annon.-Exped. **Erlenkämper & Cie., Bochum.**



Von jetzt an dauernd anwesend in Gröppers Gasthof Stockum, Landkreis Bochum, daher täglich Verkauf von

hochtragenden u. frischmilchenden

Kühen

in prima Qualität unter der weitgehendsten Garantien.

Hochachtend

J. de Vries & Söhne,
Stockum, Landkreis Bochum
5465 **Leer Ostfriesland.**

Sprachen.

Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Russisch

lernt man am besten in der

Berlitz School of Languages
Bochum, Hochstrasse 11.

Pariser Welt-Ausstellung 1900, 2 silb. und 2 goldene Medaillen.

H. R. Mapleston,
verant. Director

Geldtasche

verloren in der Nähe des Wilhelmsplatzes. Gegen gute Belohnung abzugeben. Restauration **L. Traß.**

Bekanntmachung.

In der Nacht zum **14. dieses Monats** sind auf dem Bahnhof in **Höntrop** eine Anzahl **Uhren** mit nachstehenden Nummern:

135072, 137813, 11974, 16449, 14615, 64769, 60750, 137163, 11157, 72455, 73277, 73247, 75329, 9285, 115741, 116638, 114473, 67821, 122113, 116015, 117641, 120953, 86100, 12440, 10256, 116596, 84723, 24560, 5279, 33711, 94456, 59268, 8648, 8647, 33870, 92059, 12585, 7044, 94453, 95497, 164664, 11059, 12440, 12436, 11079, 14473, 12438, 164307, 16054, 383/6, 4645, 22162, 67116, 9051—45, 21991, 125901, 124233, 4822, 22692, 155681, 53476, 67135, 67117, 5080, 4537, 20137, 851446, 13432, 126388, 33373, 126365, 728930, 55335, 55292, 53166, 19426, 103508, 184085, 58772, 12685, 10054, 110925, 5966, 15391, 5965, 12217 12221, 6860, 752064, 50367, 52763

entwendet worden.

Ueber Verbleib der Uhren und über die Thäter wird Nachricht zu den Acten 6 J. 195/01 erbeten.

Bochum, den 16. Februar 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Bochum** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Carl Deppe** in **Bochum** eingetragenen Grundstücke:

Flur 49 Nr. 122 und 147 der Steuergemeinde **Bochum,** Südhellweg 88, nebst aufstehenden Gebäuden:

a) Wohnhaus mit abgesondertem Abort und Hofraum,
b) Werkstattanbau,
c) Hintergebäude.

Größe: 3,10 ar — Nutzungswerth: 876 Mark
15 qm — 90 „
— 75 „

am 6. März 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. December 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Bochum, den 4. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem vom Magdeburger Verein zum Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein in Dortmund übergetretenen Ingenieur **Worm,** unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für diesen Verein, die von ihm schon bisher ausgeübten Berechtigungen verliehen zur Vornahme:

1. der regelmäßigen technischen Untersuchungen und Wasserdruckproben;
2. a) der ersten Wasserdruckprobe und der Prüfung der Bauart,
   b) der Wasserdruckprobe nach einer Hauptausbesserung und
   c) der Abnahmeprüfung beweglicher Kessel,
3. der Abnahmeprüfung feststehender und Dampfschiffskessel, und
4. der technischen Vorprüfung der Genehmigungsgesuche bei allen der Vereinsüberwachung unmittelbar oder im staatlichen Auftrage unterstellten Dampfkesseln.

Arnsberg, den 30. Januar 1901.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Müller.

Warnung.

In der Tagespresse wird gegenwärtig unter dem Namen **Epstein's Polygonum-Thee** (Russ. Knöterich) ein angeblich gegen Brust- und Halsleiden wirksames Mittel angepriesen u. seitens eines F. Epstein in Dresden in Päckchen von etwa 70 gr Inhalt zum Preise von 1 Mark, zuzüglich 40 Pfg. Nachnahmegebühr, versandt.

Der Thee besteht lediglich aus zerkleinerten Theilen des gewöhnlichen Vogelknöterichs, wie er auf allen Wegen und namentlich auch oft an wenig verkehrsreichen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Der in Rußland vorkommende Vogelknöterich ist von dem in Deutschland wachsenden in keiner Weise verschieden.

Eine spezifische Heilwirkung hat der Vogelknöterich nicht; 70 gr desselben in zerschnittenem Zustande haben im Großhandel einen Werth von etwa 10 Pfg.

Berlin, den 6. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident:
(I. As. 5730.) gez. von Windheim.

Ohne Reclame

gibt es kein Vorwärtskommen mehr. Wer sich dieses Mitarbeiters ehestens versichert, wird den grössten Erfolg haben. — Man wende sich in allen Annoncirungsfragen an die Central-

Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co.,

Berlin, Cöln, **Frankfurt a/M.,** Leipzig, München etc., welche auf vieljährigen Erfahrungen basirenden sachverständigen Rath über Abfassung, Form und Placirung gerne ertheilt und billigst calculirten Kostenvoranschlag, sowie ihren Zeitungscatalog pro 1900 gratis und franco versendet. Tägliche Weiterbeförderung aller auf **Chiffreanzeigen** einlaufenden Offertbriefe.

Krankenhaus Bergmannsheil. Verding.

Die Lieferung von

Fleisch und Colonialwaaren, Brod, Milch und Bier

soll am 1. April ds. Js. auf 1 Jahr vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im Geschäftsbureau des Krankenhauses zu erfahren; Offerten ebendort spätestens am **4. März** abzugeben.

Bochum, den 18. Februar 1901.

Die Verwaltung:
Professor Dr. Löbker.

Verdingung.

Die Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten einschl. Materiallieferung zum Neubau der Brücke über den Holzbach und zum Umbau der Brücke über den Leythe'schen Mühlenbach, beide im Zuge der Provinzialstraße von Bochum nach Buer und 2,5 km von der Station Bismarck i. Westf. gelegen, sollen öffentlich verdungen werden.

Angebotsbogen und Bedingungen können von der unterzeichneten Bauinspection gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mk. (nicht in 50 Pfg.-Marken) bezogen werden.

Die Zeichnungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Kaiser Wilhelmstraße 61 werktäglich von 9 bis 3 Uhr zur Einsicht aus, werden auch, soweit der Vorrath reicht, zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin:

Mittwoch den 13. März, Vormittags 10 Uhr

einzusenden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Bochum, den 16. Februar 1901.

Die Landes-Bauinspection.

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaus zum Neubau der Brücke über den Holzbach und zum Umbau der Brücke über den Leythe'schen Mühlenbach, beide im Zuge der Provinzialstraße von Bochum nach Buer und 2,5 km von der Station Bismarck i. Westf. gelegen, soll öffentlich verdungen werden.

Angebotsbogen und Bedingungen können von der unterzeichneten Bauinspection gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (nicht eine 50 Pfg.-Marke) bezogen werden.

Die Zeichnungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Kaiser Wilhelmstraße 61 werktäglich von 9 bis 3 Uhr zur Einsicht aus, werden aber auch, soweit der Vorrath reicht, zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Versiegelte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin:

Mittwoch den 13. März, Vormittags 12 Uhr

einzusenden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Bochum, den 16. Februar 1901.

Die Landes-Bauinspection.



Bochum, Augustastr. 9¹, Fernsprecher 93.

Grösstes Lager u. billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Grosser

Möbel-Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäfts-Aufgabe.

Auf diese sehr günstige Gelegenheit, gute und gediegene Waare zu einem billigen Preise einzukaufen, mache ich meine verehrte Kundschaft von Bochum und Umgegend besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll!

W. Besselmann,

Bochum, Friedrichstr. 5.

Kranke.

Chronische Leiden jed. Art nach eig. erfolgr. Heilverfahren. **Büscher,** Bochum-Ehrenfeld, Clemenstrasse 8. Sprechst. 10—12 und 3—5. Ausw. brieft.

Vorzügliche **Hessische Wurst** angekommen.

Brinkmann, Gastropreiss. 195.

Englisches

Porte und Ale

stets in frischer Füllung vorräthig.

Th. Höwing jr., Bochum,
Bongard- und Kortumstr. Ecke.

Mk. 1.25 für die 1/1 (1/4 ltr) Flasche
Mk. 0.75 für die 1/2 Flasche

Maltonweine

aus Malz.

Sherry Art • Tokayer Art
• Portwein Art. •

Rein, nahrhaft u. bekömmlich.

Niederlagen bei: **H. Bönnemann,** Viehmelhauserstr. 17, **Aug. Hackert,** Brückstr. 43, **R. Peters,** Markt 41, **J. Stern,** Wittener- und Ringstr.-Ecke.

In Wernerheide: H. Klaembt, Drogr.

Habe ein in der allerfeinsten Geschäftslage Bochums gelegenes

Ladenlokal

per 1. August d. Js. zu vermiethen.

F. Löbbe.

Zu vermiethen:
die

I. Etage

Neustraße 21, bestehend aus 5 Zimmern und Küche nebst 2 Mansarden und 2 Kellerräumen möglichst sofort.

Näh. Ausk. **Kreuzstr. 22,** 2. Et.

Abgeschl. Etage

6 Zimmer, mit oder ohne Mansarde zu vermiethen.

Marktplatz 3.

Eine **Wohnung** pr. 1 Mai zu vermiethen. **Hamme,** Friedhofstraße 3.

3 Wohnungen,

2, 3 u. 4 Zimmern, an kl. Familie mit Gartenland und Stallung zu vermiethen.

Näh. **Laer,** Wittenerstraße 9

1 abgeschl. Etage,

6 schöne Räume, zum 1. Mai oder Juni zu vermiethen.

Johanniterstraße 9, 1. Etage.

Ein schön. gr. **Zimmer** im 4. Stock auf der Südstr. 13 an einzelne Pers. zu vermiethen. Zu erfr. **Ehrenfeld,** Mittelstraße 46.

Ein Metzgerlehrling

wird zu Ostern gesucht.

Aug. Freese, Altenbochum.

Einige junge **Mädchen** für früh zum Brödchentragen gesucht.

H. Döhmann, Kortumstr. 22.

Suche für meine Tochter, ev., 17 Jahre alt, welche im **Nähen** und **Bügeln** erfahren ist,

Stelle

zum 1. Mai oder früher.

Offerten unter **K. 1050 postlagernd Weitmar.**

Evang. Gemeinde Stiepel.

Donnerstag d. 21. ds. Mts., Nachm. 5 Uhr: **Passionsgottesdienst** Haar II.

Hülsbr. Reckert.

Aus aller Welt

* Söhne berühmter Väter. Hans Böcklin, des kürzlich verstorbenen Arnold Böcklin unglücklicher Sohn, der seit Juli des vergangenen Jahres wegen eines an seiner Geliebten begangenen Mordversuchs in Gewahrsam genommen ist, wird sich wegen seiner That nicht vor dem Gerichte zu verantworten haben. Das von der Anklagekammer bei dem Sanitätsrathe erhobene Obergutachten bestätigt, wie man aus Zürich schreibt, das erste ärztliche Gutachten und spricht die Ansicht aus, daß Hans Böcklin an primär entwickeltem Schwachsinn und an hochgradigem Alkoholismus leide. Die That, deren Böcklin sich schuldig gemacht, erscheine als eine im Eifersuchtswahn von einem Alkoholiker und deshalb in unzurechnungsfähigem Zustande begangene. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund dieses zweiten Gutachtens die Anklage nunmehr fallen lassen. Da Hans Böcklin von den Aerzten als „gemeingefährlich" angesehen wird, so haben die Behörden, wie dies bereits von der Familie Böcklin gewünscht wurde, Schritte gethan, um den unglücklichen Sohn eines bedeutenden Vaters in einer Anstalt unterzubringen.

* Eine Rothschild-Erinnerung. Als der Begründer des berühmten Bankhauses in Frankfurt a. M. eines Tages spazieren ging, sprach ihn ein alter jüdischer Bettler um ein Almosen an. Der Mann sah aber derartig unsauber aus, daß dem alten Rothschild direkt übel wurde. Raich ging er weiter, indem er dem Manne zurief: „Schreibt mir einen Brief, an mich persönlich adressirt, worin Ihr mich an diese Begegnung erinnert, dann sollt Ihr eine Unterstützung haben." — Am anderen Morgen brachte, wie die „Münch. Ztg." schreibt, man Rothschild wie gewöhnlich einen ganzen Stoß Bettelbriefe. Mit kühnem Griff, und ohne die Briefe zu öffnen, hatte Rothschild sofort das Schreiben seines neuen Schützlings heraus. Auf einem Couvert stand nämlich: „An den hochwohlgeborenen Herrn Baron von Rothschild zum persönlichen Erbrechen."

* Ueber die Hochzeitsfeier in Madrid, jene in düsterer Stunde erfolgte Eheschließung zwischen der Prinzessin von Asturien und dem Prinzen Carlos von Bourbon-Caserta ist in den Blättern nur wenig berichtet worden. Was bisher an die Oeffentlichkeit drang, hallte wieder von den dumpfen Klängen der Empörung; die eigentliche Trauungsceremonie die zudem noch gewissermaßen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde von wichtigeren politischen Ereignissen in den Hintergrund gedrängt. König Alfons, in Infanterie-Uniform, die Königin, die Infantinnen, das diplomatische Corps, 27 Erminister, eine Kommission der Provinz Asturien, Vertreter des Stadtrathes und des Landtages waren bei der Hochzeitsfeier zugegen. Zuerst trat Don Carlos, begleitet von seinen Eltern, Schwestern und Brüdern, in die Kapelle ein. Sodann kam als zweite Gruppe der König und die Königin, die Prinzessin an der Hand führend, die eine blendendweiße Satinrobe, übersät mit Orangeblüthen trug. Darauf erschienen Erzherzog Eugen, die Infantinnen Eulalie und Elisabeth. Hinter den königlichen Personen schritten die Hofherren und Hofdamen und die Grenden. Die Großmutter der Braut nahm neben der königlichen Tribüne Platz. Die eigentliche Ceremonie dauerte dreiviertel Stunden. Darauf begab sich alles in den Waffensaal, wo die Zivilakte unterzeichnet wurden und der Hofphotograph ein Gruppenbild aufnahm. Hieran schloß sich ein Frühstück. Theilnehmer an dem Trauungsakte erzählen, daß die Prinzessin, als sie die Kapelle betrat, hochrothe Wangen hatte. Als sie kniete, um den Segen zu empfangen, brach sie in Thränen aus.

* Zu dem großen Petroleumbrand bei Baku macht der Ausschuß der dortigen Vertreter der Naphta-Industrie in der Zeitung „Baspi" bekannt: Nach dem Ergebnis der Untersuchung über die letzte Katastrophe in der weißen Stadt Bielgorod ist bis zum 14. ds. Mts. registrirt worden, daß 11 Erwachsene und 7 Kinder verbrannt und 109 Personen infolge von Brandwunden gestorben sind, während noch viele an Brandwunden krank darnieder liegen. 11 Arbeiterhöfe sind verbrannt. Von den Arbeitern wurden Schadenersatzansprüche wegen verbrannten Eigenthums in Höhe von 105 000 Rubeln erhoben, von Angestellten und Hausbesitzern Ansprüche im Betrage von 154 000 Rubeln. Die Ansprüche sind in Höhe von 150 000 Rubeln befriedigt worden.

* Carnevalssorgen ganz eigener Art haben sich in Traunstein eingestellt, wie aus dem nachstehenden Inserat im „Traunsteiner Wochenblatt" zu ersehen ist. „Herzhafte Bitte! Mit dem vielgeliebten Carneval haben sich bei mehreren Mädchen auch Sorgen eingestellt, es sind die — um ihre Kleider und in diesem Sinne möchten sie die tanzenden Herren bitten, doch wenn möglich bei besseren Gelegenheiten Lack- statt gewichste Schuhe gebrauchen zu wollen, indem letztere die hellen Kleider zu sehr beschädigen."

* Was kosten königliche Hochzeiten? Die mit großem Glanz im Haag gefeierte Hochzeit der Königin Wilhelmina läßt die obengestellte Frage zeitgemäß erscheinen. Es ist selbstverständlich, daß diese Feste große Summen verschlingen. Eine der prunkvollsten Hochzeiten war die der verewigten Königin Victoria. Die Monarchin trug eine Spitzenrobe, die auf schwerer Seid egearbeitet war. Die kostbare Honitonspitze kostete allein 20 000 Mark. Der auf seiner Hochzeitstafel in England stehende historische Kuchen wog 300 Pfund, war 14 Zentimeter dick und hatte 12 Fuß im Umfang. Er war äußerst sinnig und kunstvoll garnirt. Figuren, Hunde und Turteltauben aus Marzipan versinnbildlichten die Treue und Zärtlichkeit des jungen Paares. Zwei solcher Kuchen zierten die Tafel, während 100 andere unter das Volk vertheilt wurden. Ein Scheck von 25 000 Mark war nöthig, um die Kuchenrechnung zu begleichen. Die Hochzeitsfestlichkeiten kosteten im ganzen 2 000 000 Mark. Mit großer Pracht wurde die Hochzeit der Kaiserin Friedrich gefeiert. Die Stadt London bekundete ihre Freude über die Verbindung mit dem deutschen Gemahl, indem sie sich festlich schmückte. 200 000 Mark wurden dafür verausgabt und 400 000 Mark zum Empfang der jungen Prinzessin. Das Hochzeitskleid, das jetzt im Hohenzollern-Museum zu sehen ist, war ein Wunderwerk, ein Geschenk des Königs der Belgier. Siebzehn Kosser und 49 Körbe folgten der Prinzessin Victoria nach Deutschland. Der Trousseau des jetzigen Königs Eduard VII. kostete 800 000 Mark. Aber die großartigste Hochzeitsfeier soll die des Königs von Belgien gewesen sein. Die Vermählungsfeierlichkeiten unseres Kaiserpaares kosteten 400 000 M. Die Hochzeit des jetzigen russischen Zaren war wohl die theuerste. Das Brautkleid der Kaiserin kostete allein 800 000 Mark und die Kosten der gesammten Festlichkeiten betrugen 20 000 000 Mark.

* Eine stimmungsvolle Anzeige befindet sich in der Leipziger Musikzeitschrift „Signale": „Es soll noch im Laufe des Winters eine einaktige tragische Oper komponirt werden. Dem Komponisten wird vom Dichter unentgeltlich geeignet eWohnung mit Klavier in idyllisch-romantischer Umgebung nahe der Seeküste und gute Verpflegung gegeben. Ernster aber genialer Künstler kann hier sein Glück machen. Briefliche Annäherung mit ausführlichen Angaben über Persönlichkeit und Kunstbestrebung befördert upo." Eine Oper gegen freie Wohnung dürfte wirklich etwas ganz neues sein.

* Wer ist der Klügere? In einem kürzlich veröffentlichten Memoirenwerk über den König Friedrich VI. wird folgende hübsche Anekdote erzählt: Als Frederik VI. einmal den schwedischen König Karl XV. besuchte, unterhielten sie sich, über die Frage, ob die dänische oder die schwedische Nation die klügere sei. Jeder gab natürlich seinem Volke den Vorzug, und um die Frage zu lösen, beschlossen sie, mit einem dänischen und einem schwedischen Soldaten, die beide im Schlosse die Wache hatten, gleich eine Probe anzustellen. Der Schwede wurde zuerst hineingerufen, und Karl XV. fragte ihn, indem er ihm ein Bild Frederiks VI., das an der Wand hing, zeigte: „Wer ist das?" — „Das ist Se. Majestät der König von Dänemark," antwortete der Soldat. — „Und wer ist das?" fragte der König weiter, indem er ihm sein eigenes Bild zeigte. — „Das ist Se. Majestät König Karl XV." — Nun zeigte der König ihm das Bild des Heilandes am Kreuze, das zwischen den Bildern der beiden Könige hing, und fragte, wer das sei. „Das ist unser Heiland!" antwortete der Soldat. Dann wurde der dänische Soldat hereingerufen. Die zwei ersten Fragen beantwortete er wie der Schwede, als ihm aber das Bild des Heilandes gezeigt wurde, sagte er: „Ihn kenne ich nicht." — „Wie, Du kennst ihn nicht?" fragte der König erstaunt. — „Nein, ich glaube wohl, ihn früher gesehen zu haben, ich kenne ihn aber nicht!" — „Du dummer Junge," rief der König, „es ist ja der Heiland am Kreuze." — „Nein, das ist unmöglich, Majestät, denn er hing zwischen zwei Räubern und das thut dieser ja nicht!" — „Bravo!" rief Frederik VI., und der schwedische König erkannte nun, daß die Dänen die Klügeren sind.

Lokales und Provinzielles.

Bochum, 19. Februar.

* Aus der Patentliste der westfälischen Erfinder. (Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.) Ertheilt an: F. Schulte, Hamme; Verschlußvorrichtung für Schachtzugänge. Nr. 118 888.

* Essener Stadttheater. Die Direction des Essener Stadttheaters beabsichtigt am Mittwoch den Wallenstein I. und II. Theil zur Aufführung zu bringen und zwar Nachmittags 3 Uhr den ersten Theil und Abends halb 8 Uhr den zweiten Theil, sodaß Schillers gewaltiges dramatisches Gedicht an einem Tage in zwei zusammenhängenden Vorstellungen auf der Essener Bühne erscheint. Preise sind für jede Vorstellung auf halbe Opernpreise ermäßigt.

* Deutschabende. Zu der in Nr. 34 des Märkischen Sprechers gegebenen Anregung betr. die Abhaltung von Deutsch-Abenden wird weiter geschrieben: Mir scheint, daß diese Ansichten in mancher Beziehung zutreffend sind, zumal eine große Zahl von Personen zugleich mehreren Vereinen angehören und die vaterländischen Bestrebungen für den Einzelnen in jedem Verein doch nicht genügend verfolgt werden können. Ich möchte Sie daher bitten, diese Angelegenheit in Ihrem werthen Blatte auch einer Besprechung zu unterziehen. Ich bin der Ansicht, daß für die Zusammenfassung der vaterländischen Bereine folgende Vereinsrichtungen in Betracht kämen: Turnvereine, Kriegervereine verschiedener Richtung, Verein nat. Handlungsgehülfen, Reichsverbände der liberalen Vereinigung verschiedener Stadtbezirke, nationalliberaler Jugendverein, Gesangvereine, Alldeutscher Verband, Kolonialverein, allgemeiner deutscher Sprachverein, deutscher Ostmarkenverein, verschiedene evangelische Vereine, welche zugleich den vaterländischen Sinn pflegen, vielleicht auch einige landsmannschaftliche Vereine, wie Sachsenverein. Später würde sich möglicherweise noch der eine oder andere Verein hinzufinden. Es dürfte aber auch schon genügen, wenn sich einzelne Vereine und seien es auch zunächst nur die zahlreichen Krieger- und Turnvereine, zu gemeinsamen monatlichen oder vierteljährlichen Abenden verbänden, und dann durch gute, belehrende Vorträge und durch gemeinsame Geselligkeit sowohl im ernsten wie im geselligen Theil das Nationalbewußtsein zu heben suchten. Wahrscheinlich würden auch die Mitglieder des Alldeutschen Verbandes sich schon im voraus zur Theilnahme verpflichten, wenn ich auch persönlich die Stimmung der einzelnen Mitglieder nicht kenne; sind doch in Essen und Dortmund die Deutsch-Abende hauptsächlich zwischen dem Alldeutschen Verbande, dem Ostmarken-Verein, dem allgemeinen deutschen Sprachverein und noch dem einen oder anderen ähnlichen Verein zu Stande gekommen; meist gehört dazu auch noch der Kolonialverein. Im geselligen Theil könnten die so schönen deutschen Kernlieder aus alter, neuerer und neuester Zeit wieder geübt und gepflegt werden. Wahrscheinlich könnte der gemeinsame Gesang durch eine kleine Musikbegleitung so gehoben werden, daß selbst unsere alten deutschen Kernlieder, sowie unsere neueren Lieder, wie das Flottenlied, und andere in besser Weise zum Ausdruck kommen würden.

* Trübe Erfahrungen machte ein Pferdehändler von hier bei einer geschäftlichen Reise nach Bruch. Er hatte einem dortigen Fuhrunternehmer zwei Pferde pfänden lassen, auf die auch von anderer Seite Eigenthumsansprüche gemacht wurden. Der Pferdehändler ging deshalb zu seinem Schuldner, um sich über die Rechtslage näher zu informiren. Der Unternehmer entsprach dem gern; er forderte den Bochumer freundlich auf, mit in den Pferdestall zu gehen, dort werde ihm klarer Wein eingeschenkt werden. Als aber die beiden im Stalle angekommen waren, erlosch plötzlich das Licht und was jetzt folgte, hat keines Menschen Auge gesehen. Nur soviel ist bekannt, daß der Roßkamm von unsichtbarer Hand schmähliche Prügel empfangen hat. Wahrscheinlich wird die Sache noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Linden-Dahlhausen, 18. Febr. Schon seit einigen Wochen werden in unserer Gemeinde Nivean-Messungen vorgenommen. Diese Nivellements haben den Zweck, zu ermitteln, wie hoch die einzelnen Gebäude oder Landflächen gegenwärtig über Normal Null des Amsterdamer Pegels liegen; es ist dann später durch einfache Nachmessung festzustellen, ob Schäden bezw. Risse durch Senkungen infolge des Bergbanes entstanden sind.

Dortmund, 18. Febr. Das Camener Eisenbahnunglück wird in dieser Woche die Strafkammer beschäftigen. Angeklagt sind der damalige diensthuende Stationsassistent und der Blockwärter wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges. — Durch eine unter dem 6. ds. Mts. erlassene Verfügung des Regierungspräsidenten wird bestimmt, daß im Stadtbezirk Dortmund an allen Sonn- und Festtagen die Barbier- und Friseurstuben von 2 Uhr Nachmittags ab geschlossen sein müssen und ein Gewerbebetrieb in denselben nach dieser Zeit nicht mehr ausgeübt werden darf.

Minden, 18. Febr. Gelegentlich der Hochzeitsfeierlichkeiten im Haag ist der Königin Wilhelmina der Niederlande ein von einem Niederländischen Meister angefertigtes Oelgemälde überreicht worden, das eine Episode aus der Schlacht bei Belle-Alliance am 18. Juli 1815 zur Darstellung bringt. Es ist eine Begegnung niederländischer Truppen mit preußischen bei dem Orte Maison du roi. Im Vordergrunde befinden sich neben schlesischer Landwehr Soldaten des Regiments Nr. 15, die mit den Niederländern auf blutgetränkter Wahlstatt Waffenbrüderschaft feiern.

Ansberg, 14. Febr. Der Regierungs-Präsident ist schon seit langer Zeit bemüht, für die industriellen Kreise eine Lungenheilstätte ins Leben zu rufen. Zuerst war die Errichtung einer größeren Anstalt in Aussicht genommen, aber die betreffenden Kreise lehnten es ab, sich an der Errichtung der Anstalt zu betheiligen. Nunmehr will man sich mit einer Heilstätte von 80—100 Betten begnügen. Sie soll auf dem Gute Ambrock bei Dahl im Kreise Hagen errichtet werden. Das Anlagekapital will die Landesversicherungsanstalt Westfalen zu mäßigem Zinsfuß und geringer Tilgung hergeben. Die Kreise und Gemeinden würden nur die Verzinsung und Tilgung zu gewährleisten und eine entsprechende Summe alljährlich aufzubringen haben. Die Landesversicherungsanstalt hat sich bereit erklärt, alljährlich etwa 144 Kranke mit je 42 Verpflegungstagen für den Verpflegungssatz von 3,50 Mk. den Tag der Anstalt zuzuführen.

Lengerich i. W., 18. Febr. Nach Bildung des nordwestdeutschen Cementsyndikats wurde der Direktor der hiesigen Cementwerke, Franken, zum Direktor des Syndikats ernannt. Sein Nachfolger wurde Herr Louis Schärf aus Osnabrück.

Osnabrück, 16. Febr. Auf Georgsmarienhütte zerstörte Großfeuer das umfangreiche Betriebsgebäude.

Kiel, 13. Febr. Der zweite Assistenzarzt des hygienischen Instituts der hiesigen Universität, Dr. Julius Homann aus Hamburg, war anfangs der vorigen Woche im bakteriologischen Laboratorium mit Reinkulturen virulenter Typhusbakterien beschäftigt und zog sich eine Infektion zu. Er starb in der vergangenen Nacht in der akademischen Heilanstalt.

Essen, 15. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung gelangte der Vertrag zwischen dem Landkreis Essen und der Stadt Essen über die Eingemeindung von Altendorf zur Berathung. Oberbürgermeister Zweigert sprach die Hoffnung aus, daß der Vertrag in einer für die Stadt günstigeren Form zur Annahme kommt, sodaß die Eingemeindungsvorlage noch in dieser Session den beiden Häusern des Landtages vorgelegt werden und zur Annahme gelangen könne, sodaß die Eingemeindung noch zum 1. April d. J. zu erwarten sei. Mit der Abschließung des Vertrages erklärte sich die Betheiligung einverstanden. Der jetzige Bürgermeister (frühere Beigeordnete) Goerres von Altendorf soll bei der Eingemeindung mit seinem jetzigen Gehalt in die Dienste der Stadt Essen übernommen werden. — Opernregisseur Louis Jakoby, welcher für drei Jahre am hiesigen Stadttheater engagirt war, hat um Lösung seines Vertrages nachgesucht, um dem neuen Direktor des Colmarer Stadttheaters, Herrn Otto Ockert, als stellvertretender Direktor und Oberregisseur mit seiner reichen Erfahrung zur Seite zu treten. Herr Jakoby ist schon 4 Jahre in Colmar thätig gewesen und soll Herrn Ockert von früher eng befreundet sein. In gerechter Würdigung der Gründe hat Herr Direktor Gelling in die Lösung des Vertrages gewilligt, obschon er in Herrn Jakoby einen tüchtigen und bewährten Mitarbeiter verliert.

Düsseldorf, 18. Febr. H. Ehrhardt, der ein neues Herstellungsverfahren für Hohlkörper erfunden hat, beabsichtigt die Errichtung eines großen Werkes in Italien und hat dazu den Turiner Industriellen Friedrich Spuhn, der die betr. Patente für Italien besitzt, mit den Vorarbeiten betraut. Als Fabrikationsgegenstände werden die Geschützrohre System Ehrhardt, Siederohre und Rezipienten für hohe Drucke usw. sowohl für den Inlandsbedarf als auch für die Ausfuhr bezeichnet.

Köln, 18. Febr. Dieser Tage fand ein Schutzmann frühmorgens auf der Aachener Straße eine vor Frost zitternde alte Frau vor, die auf Strümpfen herumirrte. Die Alte gab an, von Auswärts zu sein, und auf Besuch hier zu verweilen. In verschlossener Nacht habe ihre Tochter sie zwei Treppen herabgestoßen und aus dem Hause geworfen. Hierbei sei sie gefallen und habe Armverletzungen davongetragen. Ihre Schuhe waren ihr zum Fenster hinaus nachgeworfen. Die arme Frau wurde dem Bürgerhospital überwiesen.

Kleine Mittheilungen.

* Bei der Abnahme der Elberfelder Schwebebahn war auch der älteste Sohn des Erfinders der Bahn, Gottlieb Langen, anwesend. — Die evangelische Gemeinde Duisburg beschloß die Erbauung eines Krankenhauses in Hochfeld mit einem Kostenaufwande von 130 000 M. Die Niederrheinische Hütte hat für den Bau die unentgeltliche Lieferung von 400 000 Steinen zugesagt. — In Althaffel bei Moers stieß man bei Abteufungsarbeiten des Schachtes Rheinpreußen 5 in einer Tiefe von 9 bis 10 Meter auf den Unterkiefer eines Mammuths. Ein Zahn des Gebisses wog sechs Pfund. — Zur Errichtung eines Hochschulmuseums in Aachen, dessen Grundstock Professor Reiffs Gemäldesammlung im Werthe von 200 000 M. bilden soll, wurde städtischerseits eine Beihülfe im Werthe von 65 000 M. in Aussicht genommen. — In Mainz fiel der Kapitän Hofmann von Gernsheim, als er sich auf sein Schiff begeben wollte in den Rhein und ertrank.

Die neue Felduniform.

Die nunmehr für die Anfertigung einer feldgrauen Litewka gegebenen Bestimmungen lassen erkennen, daß es sich nicht nur um eine andere Farbe für die Litewka im Allgemeinen handelt. Das neue Bekleidungsstück hat zwar den Namen Litewka beibehalten, doch entspricht es in der Art seiner Zusammensetzung dem bisherigen Waffenrock. Man will also wohl die bisherigen Waffenröcke für den Dienst in der Garnison beibehalten, während die neue Litewka zu jedem Dienst außerhalb der Garnison (Felddienst, Manöver, Krieg) getragen werden soll. Ueber die Tragweise stehen Befehle noch aus. Die charakteristischen Unterschiede gegen den bisherigen Waffenrock bestehen in dem blousenartig geschnittenen Rock von feldgrauem Tuch und in dem Fortfall jeder blinkenden oder bunten Auffälligkeit. Die Schulterklappen werden bei der Infanterie und Artillerie feldgrau, für Jäger, Dragoner und Ulanen vom Grundtuch der Waffenröcke, für die Kürassiere von gleicher Beschaffenheit wie am Waffenrock sein. Während die verdeckte Knopfreihe durch sechs Hornknöpfe geschlossen wird, sind Aufschlag- und Knöpfe auf dem Hinterschooß (wie am bisherigen Waffenrock gearbeitet) matte Metallknöpfe. Die ganze Litewka wird wie der bisherige Waffenrock gefüttert. Der Umlegekragen der bisherigen Litewka ist beibehalten, welcher hochgeschlagen 8 Zentimeter hoch ist, während der Umfall etwa 5 Zentimeter breit bleibt. Die Binde, welche 3 Millimeter über dem Kragen sichtbar sein soll, ist an demselben mittels Schlaufen zu befestigen. So scheint ein Kleidungsstück geschaffen zu sein, welches sich wenig vom Gelände abhebend stärkeren Witterungseinflüssen gegenüber ausreichenden Schutz gewährt. Endlich wird auch im Felde den Soldaten der enge, hoh eKragen genommen sein und der Anzug wie zumExerzieren auch zum Felddienst selbst bei größter Hitze getragen werden können. Dies hatte bisher seine Schwierigkeiten; denn der in den Rock gepferchte Mann konnte bei größerer Hitze mit seinem schweren Gepäck kaum athmen. Es werden also hinfort die wenig schönen Erleichterungen im Anzuge, wie Binden ab, Röcke auf, nicht mehr nothwendig sein. Die Truppe wird daher im Felde nicht nöthig haben, etwas von dem, selbst nicht im Anzuge, abzustreifen, was sie auf dem Exerzierplatze lernte. Dies ist aber eines der Haupterfordernisse der gesammten militärischen Ausbildung.

Meineidsprozeß Moritz Levy.

Konitz, 16. Febr. Von Rechtsanwalt Appelbaum wurde gestern noch die Vernehmung des Bürgermeisters und Amtsanwalts a. D. und jetzigen „Journalisten" Zimmer beantragt. Dieser hat bei seiner Vernehmung fast nur die stereotype Antwort „Ich erinnere mich nicht mehr" gegeben. Zimmer ist ein Mensch ohne jegliche Prinzipien, der bald für semitische bald für antisemitische Blätter schreibt — alles zur Steuerung der Wahrheit. Heute ist die Aufregung eine ungeheure und spottet jeder Beschreibung. Nach Eröffnung der Sitzung beantragt der Vertheidiger, Rechtsanwalt Sonnenfeld zunächst die Vernehmung des Detektivs Gustav Schiller. Vertheidiger: Schiller ist gestern von Zeugen der Beeinflussung bezichtigt worden. Auf Befragen hat derselbe aber die Darstellung der Zeugin Pelenat für unrichtig erklärt. Zeuge Schiller, herauf hereingerufen, erklärt: Ich bin seit April in Konitz wirksam gewesen. Präs.: In wessen Auftrag handelten Sie? Zeuge: Muß ich das angeben? Präs.: Ja. Zeuge: Ich bin Beauftragter eines bevollmächtigten Verbandes zur Abwehr des Antisemitismus. Präs.: Wie ist der Name? Zeuge: „Bambus". Präs.: Zu das ein Verband jüdischer Staatsangehöriger? Schiller: Jawohl. Ich kannte den Dr. Leipziger vom „Kleinen Journal". Er glaubte Anhaltspunkte zu haben, die zur Ermittelung des Thäters führen konnten. Präs.: Woher wußten Sie, daß Fräul. Käthe Pelenat vernommen war? Zeuge: Wenn in Konitz ein Zeuge vernommen wird, so weiß es gleich die ganze Stadt. Präs.: Was sagten Sie zu Fräulein Pelenat? Schiller: Ich traf das Fräulein auf der Treppe und sagte: Ei, ei, Fräulein, Sie sind auch vernommen worden? Weiteres setzte ich nicht hinzu. Präs.: Zu welchem Zweck richteten Sie die Frage an die Zeugin? Schiller: Ich habe einen parteilosen Standpunkt eingenommen. Präs.: Sagte Ihnen nicht Ihr Taktgefühl, daß Sie diese Aeußerung lieber unterlassen mußten, da Sie als Beauftragter eines jüdischen Verbandes handelten? Der Zeuge bleibt hierauf die Antwort schuldig. — Nach einigen weiteren unerheblichen Zeugenaussagen wird die Beweisaufnahme geschlossen und ergreift sodann das Wort der Erste Staatsanwalt Dr. Schweigger zu seinem Plaidoyer. In diesem brachte der Staatsanwalt besonders das unqualifizirbare Treiben des Zimmer und des Wieneke zur Sprache und jener „Schlachtenbummler", welche die in so großes Unglück gebrachte Stadt Konitz als „melkende Kuh" betrachteten und zugleich in jüdischem und antisemitischem Solde den Mörder bald unter den Christen, bald unter den Juden suchten unter dem Vorgeben, die Wahrheit ermitteln zu wollen. Der Staatsanwalt ersucht die Geschworenen, den Angeklagten in allen drei Fällen des wissentlichen Meineides schuldig zu sprechen, nicht weil er Jude ist, sondern weil er das deutsche Recht mit Füßen getreten und seinen eigenen Glauben verletzt hat. (Das Urtheil ist bereits mitgetheilt.)

Karneval.

Das Leben ein heit'rer Mummenschanz,
Ein jeder Tag bringt neuen Tanz
Prinz Carneval herrscht über Alle.
Des Abends, wenn die Lampen erglüh'n
Sieht man viel Weiblein und Männlein zieh'n
Zum fröhlichen Maskenballe.

In manchem lichterstrahlenden Saal
Flammt hell auf der Freude Lustsanal,
Man denkt nicht an das Morgen.
Beim feurigen Wein das Liebchen im Arm
Vergißt so leicht sich Kummer und Harm
Ein Pereat allen Sorgen!

Es kommt der Tag und es kommt die Nacht
Der Festen, die die Carnevalspracht
Verscheucht aus jedem Saale.
Und Aschermittwoch dämmert herauf
In des Jahres wirbelnd-beschwingtem Lauf
Und seufzend klingt's carnevalet.

Heinrich Meßner.

Das Musterungsgeschäft

für die im Stadtkreise Bochum wohnenden Militärpflichtigen wird vom 26. Februar bis 14. März ds. Js. **im Saale des Victoria-Hotels hier, Humboldt- und Alleestraßen-Ecke abgehalten werden.**

Den Militärpflichtigen, welche 7 Uhr Vormittags im Musterungslokale zu erscheinen haben, wird besondere **Vorladung** zugehen. Wer eine solche nicht bis zum 23. ds. Mts. erhält, wird hierdurch aufgefordert sich **zur Empfangnahme derselben am 25. ds. Mts.** in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Militärbureau, Zimmer Nr. 9 des Rathhauses, einzufinden.

Am 13. März cr. erfolgt die Prüfung der Reklamationen und die Klassifikation der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, wobei die Angehörigen des Militärpflichtigen sämmtlich mit Ausnahme der unter 14 Jahren alten Geschwister und der Töchter, die sich außerhalb des elterlichen Hauses befinden, zugegen sein müssen.

Anträge auf Zurückstellung sind spätestens im Musterungstermin zu stellen.

Die Loosung findet am 14. März statt.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat solches durch 3 glaubwürdige Zeugen nachzuweisen oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Auch über andere Krankheiten oder körperliche Fehler, die nicht ohne Weiteres zu erkennen sind, empfiehlt es sich, glaubhaften Nachweis zu erbringen.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, haben, sofern dadurch nicht eine härtere Strafe verwirkt wird, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen und unter Umständen Behandlung als unsichere Dienstpflichtige zu gewärtigen.

Im Uebrigen bleiben die Militärpflichtigen verpflichtet, sich nach Maaßgabe des hierunter abgedruckten Geschäftsplans zu stellen, auch wenn ihnen eine Vorladung überhaupt nicht zugehen sollte.

Geschäfts-Plan.

Tag der Musterung.	Jahrgang.	Es werden vorgestellt die Militärpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben.
Februar	26.	Musterung im Centralgelände.
„	27.	1881 A bis F 27
„	28.	„ F 28 bis K 63
März	1.	„ K 64 bis O 3
„	2.	„ O 5 bis Sch 74
„	4.	„ Sch. 75 bis Z einschl.
„	4.	1880 A bis B 25
„	5.	„ B 28 bis H 88
„	6.	„ H 89 bis M 79
„	7.	„ M 80 bis Sch einschl.
„	8.	„ St bis Z einschl.
„	8.	1879 A und B
„	9.	„ C bis K 69
„	11.	„ K 71 bis S 117
„	12.	„ S 119 bis Z, ältere Jahrgänge und Gefangene des Gerichtsgefängnisses.
„	13.	Prüfung sämmtlicher Reklamationen.
„	14.	Loosung.

Bochum, den 13. Februar 1901.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises.
Der Erste Bürgermeister.
Graff.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizierschule oder eine Unteroffiziervorschule einzutreten, können sich auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirks-Commandos in Bochum an den Wochentagen 9 Uhr Vormittags melden.

Das Bezirks-Commando weist darauf hin, daß tadellose Führung, vollkommene Gesundheit und genügende elementare Vorbildung die Vorbedingungen für die Berücksichtigung bilden.

In eine Unteroffizierschule können nur solche Freiwillige eingestellt werden, die mindestens 17 Jahre alt sind, aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

In eine Unteroffiziervorschule können nur junge Leute eingestellt werden, die mindestens 15 Jahre alt sind, aber das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich beim unterzeichneten Commando persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a) einen von dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b) den Confirmationsschein bezw. den Ausweis über den Empfang der ersten Communion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und erbliche Belastung.

Wer den Wunsch hat, in eine Unteroffiziervorschule einzutreten, hat sich, nachdem er 14½ Jahre alt geworden ist, in Begleitung seines Vaters oder Vormundes persönlich ebenfalls beim unterzeichneten Commando zu melden.

Die hierbei zur Stelle zu bringenden Papiere sind dieselben wie bei der Anmeldung zur Unteroffizierschule, nur daß anstatt des Meldescheines ein Geburtszeugniß mitzubringen ist.

Die Unteroffizierschulen bezw. Vorschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden. Die Ausbildung in den Unteroffiziervorschulen dauert in der Regel 2 Jahre und erfolgt sodann der Uebertritt in eine Unteroffizierschule, während die Ausbildung in den Unteroffizierschulen in der Regel 3, bei besonderer Brauchbarkeit 2 Jahre dauert und hiernach die Ueberweisung zu einem Truppentheil erfolgt. In dieser Zeit erhalten die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, des Militärverwaltungsdienstes und des Civildienstes zu erlangen.

Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Einziehung in allen Unteroffizierschulen bezw. -Vorschulen vollständig unentgeltlich stattfindet.

Bochum, den 15. Januar 1901.

Königliches Bezirks-Commando II.

Bekanntmachung.

Damit die Vorbereitungen für die erste diesjährige Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Bochum** rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es nothwendig, daß die Anmeldung neuer Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber **bis zum 1. April** bei dem Kaiserlichen Telegraphenamt in **Bochum** erfolgt.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann nur dann noch während des ersten Bauabschnitts erfolgen, wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die nachträgliche Auskundung und Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist hierfür ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlüsse können bei dem obengenannten Telegraphenamt eingesehen werden.

Dortmund, den 23. Januar 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
Paschen.

Bekanntmachung.

Die **Pläne über die Errichtung unterirdischer Telegraphenlinien** in der **Stadt Bochum** und zwar vom **Telegraphenamte in Bochum:**

1. durch die **Alleestraße bis zur Westecke der Kohlenstraße** gegenüber dem Gasthof zur Engelsburg,
2. durch die **Victoriastraße**, über den **Wilhelmsplatz**, durch die **Friedrichstraße**, die **Kreuzstraße**, die **Hermannshöhe** und die **Ferdinandstraße** bis zur **Wittenerstraße** mit **Abzweigung von der Friedrichstraße** durch die **Bahnhofstraße** bis zur **Kabel-Ueberführungssäule an der Hattinger Chaussee,**
3. durch die **Alleestraße**, die **Bongardstraße, Enlengasse, kleine Beckstraße, große Beckstraße** und die **Castropestraße bis zur Abzweigung des Weges nach Grumme,**

liegen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Bochum aus.

Dortmund, den 4. Februar 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
Paschen.

Abänderung

der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Landgemeinde Querenburg vom 12. März 1898.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 12. September 1900 erhält der § 1 der obenerwähnten Steuerordnung folgenden Wortlaut:

§ 1.

Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Eigenthumserwerb eines im Gemeindebezirk belegenen Grundstücks, sowie von Bergwerkseigenthum soweit es über oder unter der Erde innerhalb des Gemeindebezirks liegt, unterliegt einer Steuer von eins vom Hundert des Werthes des veräußerten Grundstücks. Wird das Eigenthum eines Grundstücks der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist eine Steuer von eins vom Hundert von dem Betrage des Meistgebots, zu welchem der Zuschlag ertheilt wird, unter Hinzurechnung des Werthes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten.

Für die Steuer sind der Veräußerer und der Erwerber haftbar, in erster Reihe jedoch der Erwerber. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderen Theile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Grundstückserwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag ertheilt ist. Ist dieser eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6) so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

Die Abänderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Altenbochum und Querenburg, den 13. October 1900.

Der Amtmann: Graf von Looz.
Der Gemeinde-Vorsteher: Brune.

Genehmigt!

Bochum, den 30. November 1900.

Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum:
Gerstein, Landrathsamtsverwalter.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung ertheile ich meine Zustimmung auf die Dauer von fünf Jahren mit dem Vorbehalte, diese Zeitbeschränkung vor Ablauf der fünfjährigen Frist zurückzuziehen.

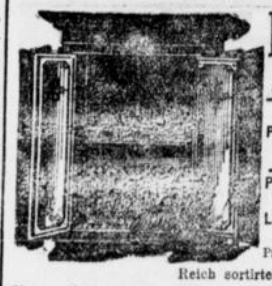
Arnsberg, den 11. Januar 1901.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: gez. Müller.

Vorstehende Abänderung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Altenbochum (Amt Bochum II Süd), den 7. Februar 1901.

Der Amtmann:
Graf von Looz.



Pohlschröder & Co.
Dortmunder Geldschrankfabrik
Gegr. 1852. Dortmund Gegr. 1852.
Specialfabrik für Panzerschränke und Tressorbau.
Thermitsichere
Panzerschränke, Panzerthüren etc.
Unerreichtes Fabrikat.
Lieferanten der Reichsbank, Post Firma Fr. Krupp etc.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.
Reich sortirtes Lager:
Bochum, Augustastrasse 12
neben August Hackert, Kolonialwaaren, Brückstrasse 43.

Civilstand des Standesamtes Bochum II Süd

vom 1. bis 11. Februar 1901.

Geburten: Sohn: Fabr. Anton Faber, Wiemelhausen. Bgm. Samuel Loch, Altenbochum. Expedient Ernst Völker, Wiemelhausen. Bergs-invalide Wilhelm Vogt, Wiemelhausen. Maschinist Martin Wojnisk, Querenburg. Bgm. August Lindemann, Wiemelhausen. Bergm. Heinrich Steffen, Wiemelhausen. Bergm. Carl Maschin, Altenbochum. Bergmann Gustav Krolczyk, Altenbochum. Milchverkäufer Arnold Duis, Altenbochum. Bgm. Raimondo Mello, Altenbochum. Steiger Theodor Lobe, Wiemelhausen (Zwillinge). Bergm. August Flasche, Querenburg. Bergm. Emil Hoffmann, Altenbochum. Hülfsbahnwärter Friedrich Thiel, Laer. Maurer Friedrich Bierwirth, Wiemelhausen.

Tochter: Berginv. Nicolaus Dörr, Wiemelhausen. Bäckermeister Otto Feldhege, Altenbochum. Schlosser Heinrich Sanders, Wiemelhausen. Schmied Thomas Kapiralla, Laer. Bergmann Johann Jankowski, Wiemelhausen. Bgm. Carl Schmidt, Wiemelhausen. Bgm. Ludwig Pakowski, Altenbochum. Bergm. August Schöler, Laer. Landwirth Heinrich Geer, Wiemelhausen. Bgm. Wilhelm Biermann, Querenburg. Bgm. Gustav Vogt, Querenburg. Fabr. Ernst Knoll, Wiemelhausen. Kutscher Alex Eisenbraun, Querenburg. Bergm. Moritz Verhoeven, Wiemelhausen. Bgm. Friedrich Hahneiser, Laer. Bgm. Conrad Westerwelle, Altenbochum. Bgm. Christoph Hirsch, Laer.

Aufgebote: Bergm. Carl Baum, Wiemelhausen, und Laur. Jung, Altenbochum.

Heirathen: Bergschüler Friedrich Münnich und Adolfine Gesp, b. Wiemelhausen. Schlosser Theodor Baumeister, Bochum, und Elisabeth Zimmermann, Altenbochum. Bgm. August Pfeifer und Emma Müller, b. Laer. Bergm. Martin Strzyk, Werne, und Ludovika Bar, Laer. Stat.-Gehülfe Ewald Stemmann, Laer, und Dorothea Eisenberg, Bochum. Bgm. Johann Marczak und Michaline Mrugala, b. Wiemelhausen. Bgm. Emil Neumann und Wilhelmine Neumann, b. Altenbochum. Bergm. Heinrich Pressler und Louise Elbrecht, b. Wiemelhausen. Bergmann Wilhelm Wolf und Ilse Erdmann, b. Altenbochum. Milchverkäufer Franz Lohoff, Wiemelhausen, und Elisabeth Grewel, Frillendorf. Bgm. August Beine und Maria Schemberg, b. Laer.

Sterbefälle: Ludwig Herrlichkeit, 11 Mon., Wiemelhausen. Carl Gerzina, 5 J., Altenbochum. Aloysius Balkenhol, 7 Mon., Wiemelhausen. Ehefrau Anna Hartmann, 55 J., Wiemelhausen. Ehefrau Alwine Leiber, 26 J., Laer. Metzger Emil Müller, 51 J., Wiemelhausen. Ehefr. Alwine Große, 52 J., Altenbochum. Bergm. Heinrich Linke, Altenbochum. Heinrich Weber, 3 Mon., Altenbochum. Maurer Carl Klingenberg, 58 J. Laer. Maria Stumpe, 9 Tg., Wiemelhausen. Emma Arndt, 4 J., Laer. Milchfahrer Friedrich Meier, 47 J., Wiemelhausen. Ehefrau Caroline Brune, 23 J., Wiemelhausen. Leopold Meredig, 3 Wochen, Wiemelhausen. Theodore Schüttler, 5 J., Wiemelhausen. Bergm. Christian Laschefski, 42 J., Altenbochum. Bergmann Johann Schütz, 48 J., Wiemelhausen. Elisabeth Westerwelle, 4 Std., Altenbochum.

Märkische Bank, Bochum

Kuxen-Abtheilung.

Fernsprecher Nr. I, 485, 478. Bochum, den 18. Februar 1901.

Kohlenbergwerke.

Zechen	Nachfrage	Angeb.	Zechen	Nachfrage	Angeb.
Alte Haase	700	725	Graf Schwerin	6300	6400
Altendorf Tiefbau	375	425	Hamburg u. Franziska	3800	3825
Augusta Victoria	810	850	Heinrich	—	3450
Bickefeld Tiefbau	1100	1140	Helene und Amalie	14250	14400
Blankenburg	2700	2800	Hercules	3350	3375
Bommerbk. Tiefbau	850	900	Johann Deimelsberg	3300	3425
Borussia	1375	1400	Julius Philipp	—	925
Bruhl	3600	3700	König Ludwig	8725	8825
Caroline b. Holzwickede	1025	1075	Königin Elisabeth	—	15000
Carolinengluck	—	—	Langenbrahm	—	8900
Carolus Magnus	—	6150	Lothringen	10950	11150
Charlotte	—	315	Minister Achenbach	7200	7300
Constantin d. Grosse	11600	11800	Mont-Cenis	11200	11350
Dahlhauser Tiefbau	2150	2225	cons. Nordfeld	2825	2875
Deutscher Kronprinz	—	—	Pörtingsiepen	3350	3425
ver. Deutschland	—	—	Rudolph b. Const. d. Gr.	500	515
Deutschland bei Hassl.	2100	2150	Schürbank u. Charlotsbg.	1250	1275
Dorstfeld	6900	7000	Siebenplaneten	2750	2800
Elberg	3400	3425	Steinguth	—	800
Einigkeit Tiefbau	5100	5200	Stock & Scherenberg	1625	1700
Ewald	17300	17500	Trappe	2025	2075
Freie Vogel u. Unverhofft	1075	1125	Tremonia	2325	2400
Friedlicher Nachbar	—	3250	Unser Fritz	—	14100
Friedrich der Grosse	—	7850	Victoria (Kupferdreh)	—	1350
Fröhliche Morgensonne	8025	8200	Victoria (Lünen)	1200	1250
General-Blumenthal	14700	14800	Vorwärts	500	525
Gottessegen	4300	4350	Waltrop	1450	1500
Graf Bismarck	36960	—			

Kaliwerke.

Kali-Kuxe.

Alexanderhall	—	—	Hohenfels	1850	1900
Beienrode	5200	5250	Hohenzollern	1900	1950
Benthe-Wallmoni	225	250	Ilsenberg	60	90
Bernhardshall	1100	1150	Justus I	2500	2575
Burbach	4650	4700	Kaiserode	1825	1860
Carlsfund	6750	6825	Matthias	—	100
Dehnsen-Desdemona	80	110	Neustassfurt	17600	17800
Einigkeit	2050	2100	Nonnenberg	1300	1350
Friedrichshall	475	525	Sachsen-Weimar	—	60
Glückauf-Sondersh.	9800	9900	Salzdethfurth	2950	3000
Grossherzog v. Sachsen	1700	—	Schlüssel	—	—
Hansa-Silberberg	220	260	Siegfried I.	150	190
Hedwigsburg	4250	4325	Wilhelmshall	12600	12700
Hercynia	21900	22100	Wintershall	200	225

Erzbergwerke.

Bantenberg	400	450	Neue Kirche	600	650
Brigitta	325	375	Niederhaler	1800	1600
Callerstollen	1600	1650	Paschа	775	825
Concordia	—	—	Peterazeche	—	925
David Ver.	15	25	Saschashall	—	275
Dorothea	—	1500	Schwarzwälder Erzbergw	—	—
Fernie	—	3250	Siegena	475	525
Flick	—	—	Thalberg	140	170
Glückauf (Neviges)	150	180	Titus II	300	350
Henriette	250	275	Victoria-Littfeld	2100	2175
Kuhlenberger Zug	—	—	Wildberg	—	6400
Louise Brauneisenstein	700	—	Wilhelm II.	1150	1200
Markirchner	225	260	Wolfgang	—	650
Neue Hoffnung	650	700			
	550	585			

Actien-Gesellschaften.

Aplerbecker Hütte	—	94.00	Gosslarer Tiefbohr	—	—
Bochum. Coks-u. Kohlenw.	—	100.00	Neu Essen Act.	405.00	415.00
Centrum	—	—			
Dorstener Eisen-Giess.	155.00	165.00			

Tendenz: Kohlenkuxen bei unveränderten Preisen behauptet. Von Kaliwerthen Glückauf-Sondershausen, Hohenzollern höher, andere Werthe fast unverändert. Erze still.

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
Henkel u. Co. Düsseldorf,

MYRRHOLIN-SEIFE
„ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen," so schreibt ein bekannter Mediciner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.